

SPENDEN MIT HERZ FÜR EINE SICHERE ZUKUNFT

Richtig spenden

Worauf man beim
Helfen achten muss
Die wichtigsten Tipps — 3

Von Alt zu Jung

Wie die ältere Generation
die jüngere unterstützt
François Höpflinger — 8

Weltweit im Einsatz

Wo Schweizer Hilfswerke
überall tätig sind
Globale Krisen — 10

IMPRESSUM

Eine Beilage der Sonntagszeitung, der «NZZ am Sonntag» und von «Le Matin Dimanche» vom 24. November 2024

Herausgeber:
Swissfundraising,
Rosenbergstrasse 85,
9000 St. Gallen, Tel. 071 / 777 20 11
info@swissfundraising.org

Stiftung Zewo:
Pfungstweidstrasse 10,
8005 Zürich, Tel. 044 / 366 99 55,
info@zewo.ch

Leitung und Produktion:
Dominic Geisseler

Redaktion: Erik Brühlmann,
Marius Leutenegger,
Manuela Talenta

Layout: Natalie Seitz

Bildredaktion: Suse Heinz

Titelbild und Illustrationen:
Andrea de Santis,
Belicta Castelbarco

Fotos: Keystone, Getty Images

Druck: Druckzentrum Zürich

Folgende Institutionen haben mit ihrem Inserat diese Beilage ermöglicht:

Alpen-Initiative, ASED, Blaues Kreuz, Kantonalverband Zürich, Caritas, cbm Schweiz, Entlastungsdienst Schweiz, Espoir, Fastenaktion, Fondation Art-Therapie, Frida, Greenlamp, Handicap International, HEKS, Helvetas Swiss Intercoperation, HES-SO Genève, International Blue Cross, Kinderhilfe Bethlehem, Kiriath Yearim, Lepra-Mission Schweiz, Medair, Médecins Sans Frontières, Miva Schweiz, Pro Infirmis, Schweizer Kinderhilfswerk Kovive, Schweizerische Bibliothek für Blinde SBS, Schweizerischer Blinden- und Sehbehindertenverband SBV, Schweizerisches Rotes Kreuz, Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen SZB, Solidar Med, Solidar Suisse, Swissfundraising, Terre des hommes Schweiz, Vivamos Mejor, Winterhilfe Schweiz, Wohn- und Bürozentrum für Körperbehinderte WBZ, Zewo



Ihre Spende
in guten Händen.

swissfundraising

HILFE LEISTEN, SOLIDARITÄT ZEIGEN

Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider appelliert, dass wir gerade jetzt zusammenstehen und grosszügig sein sollten.

Liebe Leserin, lieber Leser

Solidarität hat viele Gesichter. Manchmal bedeutet Solidarität, dass wir hilfsbedürftige Menschen in unserem direkten Umfeld, in der Familie, im Freundeskreis oder in der Nachbarschaft unterstützen. Indem wir ihnen zuhören, für sie Besorgungen machen, sie pflegen oder ihnen helfen, einen finanziellen Engpass zu überbrücken. Oder wir überweisen angesichts von Konflikten, Kriegen, humanitären Krisen und Naturkatastrophen eine Spende an eine Hilfsorganisation. Diese Organisationen wissen, wo sie mit der Hilfe vor Ort ansetzen müssen, damit sie wirksam ist, damit sie Not lindert. Ob unsere Unterstützung nun Menschen in der Schweiz oder im Ausland zugute kommt: Einstehen gegen Armut und für die Einhaltung von Menschenrechten schenkt Hoffnung.

Für die Menschen in der Schweiz ist Spenden kein Fremdwort. 2023 wurden laut der Zewo-Spendenstatistik 2,25 Milliarden Franken an Hilfswerke gespendet. Das ist viel, annähernd so viel wie im Rekordjahr 2022. Die Erinnerungen an diese Zeit sind frisch: Damals brach der Krieg über die Ukraine herein, und viele Schweizerinnen und Schweizer setzten sich grosszügig dafür ein, dass die Menschen, die vor der Gewalt fliehen mussten, einen warmen Empfang erhalten. Es wurde rege gespendet, die Solidarität war gross und eindrücklich. Inzwischen ist leider klar: Dieser Krieg dauert an. Auch der Konflikt im Nahen Osten breitet sich aus, mit schlimmen Folgen für die Bevölkerung. Hinzu kommen die vielen weiteren humanitären Katastrophen in Weltregionen, die nicht im Zentrum der Medienberichterstattung stehen.

Studien zeigen, dass Spenden einer eigenen Logik folgt. Je mehr Bilder eines Unglücks gezeigt werden, je mehr Schicksale medial verbreitet werden, desto höher sind die Spendeneinnahmen. Das mediale Echo,



die Art der Katastrophe, die emotionale und geografische Nähe spielen beim Spendenverhalten eine Rolle. Offenbar nehmen die Spenden auch zu, wenn das Ende des Unglücks absehbar scheint, als wäre es eine Erzählung mit klarem Anfang und Schluss. Sobald erkennbar wird, dass eine Lösung für das Problem ausbleibt, nimmt die Spendenbereitschaft ab. Deshalb fällt es Hilfsorganisationen beispielsweise schwerer, Gelder für langanhaltende Konflikte, aber auch für die Bekämpfung von Krankheiten wie Ebola, Malaria oder HIV/AIDS zu sammeln.

Aber menschliches Leid findet auch abseits der Schlagzeilen statt. Die Grösse, die Drastik des Unglücks ist unwesentlich, wenn Kriege, Katastrophen, Hunger oder die Missachtung von Menschenrechten die Gemeinschaft bedrohen. Das universelle Recht auf ein würdiges Leben verlangt grundsätzlich nach unserer Solidarität. Dass wir Herz zeigen, zusammenstehen und grosszügig sind, wenn die Not am grössten ist. Es braucht unsere Unterstützung mehr denn je.

Elisabeth Baume-Schneider
Bundesrätin

ANZEIGE

Fastenaktion

Gemeinsam
Hunger
beenden.



Helfen Sie jetzt
mit Ihrer Spende.



Welches Hilfswerk soll man unterstützen?

Über 500 Hilfswerke tragen das Zewo-Gütesiegel – ein Zeichen für Vertrauen und Transparenz. Doch wie wählen Sie ein passendes Hilfswerk aus? Diese Entscheidung ist bis zu einem gewissen Grad persönlich: Überlegen Sie, was Ihnen besonders am Herzen liegt. Suchen Sie dann ein vertrauenswürdige Hilfswerk, das sich für Ihre Anliegen einsetzt. Um eine fundierte Wahl treffen zu können, studieren Sie Webseiten, Projektunterlagen, Jahresberichte, Finanzinformationen und Revisionsberichte. Und achten Sie auf das Zewo-Gütesiegel oder nutzen Sie die Online-Suche auf zewo.ch.

Wenig für viele oder viel für wenige?

Verzetteln Sie sich nicht, sondern konzentrieren Sie sich auf wenige, sorgfältig ausgewählte Hilfswerke. Ein grösserer Beitrag an eine Hilfsorganisation zu spenden, ist oft wirksamer, als kleinere Beträge auf viele Organisationen zu verteilen. Es hilft, den administrativen Aufwand gering zu halten und reduziert erst noch die Post in Ihrem Briefkasten. Zudem ist ein langfristiges Engagement ratsam. Denn nachhaltige Veränderungen brauchen Zeit. Die Hilfswerke erhalten Planungssicherheit, wenn sie sich auf treue Spenderinnen und Spender verlassen können.

Lieber jetzt oder später?

Der Spätherbst und die Weihnachtszeit sind besonders beliebt fürs Spenden, und viele Hilfswerke nutzen diese Zeit, um über ihre Anliegen und Projekte zu informieren. Aber selbstverständlich ist Ihre Unterstützung das ganze Jahr über willkommen.

Zweckgebunden oder frei?

Zewo-zertifizierte Hilfswerke kommunizieren klar, wofür sie Spenden sammeln und wie sie diese einsetzen. Spenderinnen und Spender müssen erkennen, wenn ihre Spende einem bestimmten Projekt, einer speziellen Aktion oder einer besonderen Personengruppe zugutekommen soll. Solche Spenden sind für genau diesen Zweck bestimmt – etwa um den Betroffenen einer Katastrophe zu helfen oder für eine soziale Nothilfeaktion. Freie Spenden erlauben dem Hilfswerk hingegen, flexibel zu handeln und die Mittel dort einzusetzen, wo es diese gera-



Illustration: Andrea de Santis

SPENDEN, ABER RICHTIG

Spenden ist eine Tugend, die grosse Wirkung entfalten kann. Hier finden Sie einige wichtige Empfehlungen, damit Ihre Spende auch am richtigen Ort ankommt.

Die Zewo, das Gütesiegel und die Listen

Die Zewo sorgt dafür, dass Spenden korrekt und gewissenhaft verwendet werden. Sie wurde von Kantonen und Hilfswerken gegründet, um Missbrauch beim Spenden vorzubeugen. Seit 2001 ist die Zewo eine unabhängige Stiftung, die nach strengen Kriterien überprüft, ob Hilfswerke klar informieren und Spenden zweckbestimmt, effizient und wirkungsorientiert einsetzen.

Über 500 Hilfswerke tragen das Zewo-Gütesiegel. Es zeigt Spenderinnen und Spender, dass ein Hilfswerk ihre Spenden verantwortungsvoll einsetzt. Organisationen, die das Zewo-Gütesiegel erhalten wollen, müssen sich von



der Zewo auf die Einhaltung der 21 Zewo-Standards prüfen lassen und werden regelmässig von der Zewo kontrolliert.

Organisationen, welche die Standards nicht mehr erfüllen oder sich nicht mehr kontrollieren lassen wollen, verlieren das Zewo-Gütesiegel. Auf zewo.ch finden Sie alle Organisationen mit Zewo-Gütesiegel sowie eine Liste mit Hilfswerken, die das Gütesiegel nicht mehr tragen dürfen. Eine weitere Liste zeigt Organisationen, bei denen Vorsicht geboten ist, weil sie nicht transparent informieren oder weil sie offensichtlich stark von den Zewo-Standards abweichen.

de benötigt. Hilfswerke veranschaulichen gern mit konkreten Beispielen, wofür sie Spenden benötigen und was sie damit erreichen können. Dabei geht es oft darum zu illustrieren, wie die Hilfe wirkt oder wie vielfältig das Engagement des Hilfswerks ist. Es muss sich dabei nicht um eine zweckgebundene Spende handeln. Die Hilfswerke weisen dann im Text darauf hin, dass die Spende breiter eingesetzt wird. Manchmal können die Spenderinnen und Spender selbst entscheiden, ob Sie ein bestimmtes Engagement unterstützen oder ob das Hilfswerk entscheiden soll, wofür es die Spende verwendet.

Per Kreditkarte spenden oder mit eBanking?

Die Wahl des Zahlungsmittels beeinflusst, wie viel von Ihrer Spende beim Hilfswerk ankommt. Überweisungen per E-Banking oder QR-Einzahlungsschein verursachen in der Regel die geringsten Kosten. Bei Twint, Kreditkarten oder Paypal können hingegen beachtliche Gebühren anfallen, die oft das Hilfswerk trägt. Dennoch ist es wichtig, ein kostengünstiges Zahlungsmittel zu wählen. Denn bei rund 2,25 Milliarden Franken, die in der Schweiz in einem Jahr gespendet werden, entspricht jedes Prozent Übermittlungsgebühren 22,5 Millionen Franken, die nicht dem gemeinnützigen Zweck zugutekommen. Hilfswerke, die von der Zewo zertifiziert sind, geben deshalb an, bei welchem Zahlungsmittel die Überweisungskosten am geringsten sind. So stellen sie sicher, dass möglichst viel der Spende dem gemeinnützigen Zweck zugute kommt.

Tipp: Die meisten Hilfsorganisationen bieten auf ihrer Website direkte Spendenmöglichkeiten an. Nutzen Sie diese, denn bei Internetplattformen, die von Dritten betrieben werden, bleibt oft ein Teil der Spende bei den Betreibern zurück.

Für ein einzelnes Patenkind oder für viele Kinder?

Patenchaften für ein persönliches Patenkind, das Ihnen Briefe schreibt und das Sie besuchen können, vermitteln eine unrealistische Nähe zum Kind und wecken falsche Erwartungen. Denn die Hilfe kommt nie direkt Ihrem Patenkind zugute. Übernehmen Sie deshalb lieber eine Projektpatenchaft für ein Dorf oder eine Schule, denn diese kommt klar einer Gemeinschaft zugute.

ANZEIGE

Mütter haben in Äthiopien ein 80-mal höheres Risiko, bei der Geburt zu sterben als in der Schweiz.

Die Lösung sind qualifizierte und kompetente Hebammen. Seit 2012 haben wir mit unserem Ansatz über 523'000 sichere Geburten unterstützt.

Unser ganzheitlicher und nachhaltiger Ansatz:

-  **LEARN** – Vierjährige Bachelor Hebammenausbildung an einer äthiopischen Fachhochschule
-  **LIGHT** – Solarbeleuchtung und Kühlchränke für Medizin und Impfungen – Installation, Training und Unterhalt
-  **LEAD** – Programme zur Stärkung von Frauen in ländlichen Gemeinden

50 CHF Wiederaufladbare chirurgische Stirnlampe | 700 CHF Solarkühlchränk | 1,500 CHF Mobiles Ultraschalltraining | 3,000 CHF Jahresstipendium für eine Bachelor Hebammenstudentin | 4,000 CHF Solarsystem für ein Gesundheitszentrum | 12,000 CHF Stipendium für eine vierjährige Bachelor Hebammenausbildung



Jetzt mit TWINT spenden!
IBAN CH470023023018843701W
www.greenlamp.ch

GreenLamp unterstützt die Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen



 **GREENLAMP**
LEARN · LIGHT · LEAD





AUS DER SCHWEIZ FÜR DIE WELT

Dank Spenden und staatlichen Beiträgen für die Entwicklungszusammenarbeit können Schweizer Hilfswerke rund um den Globus Gutes tun – und das Leben unzähliger Menschen verbessern.

WO SCHWEIZER HILFSWERKE IM AUSLAND TÄTIG SIND – EINE AUSWAHL

- 1 – Haiti**
Viele Gegenden in Haiti sind nur zu Fuss erreichbar. Das Schweizer Hilfswerk Miva organisiert zum Beispiel Maulesel, um den Menschen den Transport und schwere Arbeiten zu erleichtern.
- 2 – Guatemala**
Die indigene Bevölkerung lebt in Armut und ist vielfältig benachteiligt. Vivamos Mejor hat zweisprachige Kindergärten eingerichtet und hilft so den Kindern, sich besser im Land zu integrieren.
- 3 – West-Darfur**
Die Ernährungssituation in West-Darfur ist dramatisch. Ärzte ohne Grenzen hat im Spital El Geneina ein Zentrum für Kinder mit schwerer Mangelernährung eingerichtet.
- 4 – Tschad**
Caritas Schweiz bietet Lösungen gegen den Hunger im Tschad. Viele Kleinbauernfamilien erhalten finanzielle Hilfe, um sich mit dem Nötigsten zu versorgen.
- 5 – Lesotho**
Um die Entwicklung der Kinder zu fördern, verteilt SolidarMed jeden Monat proteinreiche Nahrungsmittel-Pakete an die Bevölkerung in den bergigen Regionen von Lesotho.
- 6 – Mosambik**
Das Hilfswerk Terre des hommes Schweiz verhilft Jugendlichen zu einer besseren Ausbildung und unterstützt sie finanziell beim Aufbau eines eigenen Geschäftes.
- 7 – Äthiopien**
Rund ein Viertel der Bevölkerung unter dreissig Jahren ist arbeitslos in Äthiopien. Zusammen mit einem lokalen Partner hat Helvetas mehrere Lehrpläne für Jobs entwickelt.
- 8 – Jemen**
Das Land im Süden der Arabischen Halbinsel leidet seit Jahren an Gewalt und Naturkatastrophen. Handicap International kümmert sich um Verletzte und Menschen mit Behinderung.
- 9 – Naher Osten**
Eine ungestörte Beziehung zwischen der jüdischen und israelisch-arabischen Bevölkerung ist fast unmöglich geworden. Kiriat Yearim setzt sich ein für Offenheit, Toleranz und Respekt.
- 10 – Westjordanland**
Die Kinderhilfe Bethlehem betreibt das einzige Spital im Westjordanland, das auf Pädiatrie spezialisiert ist. Jedes Jahr erhalten Zehntausende von Kindern ambulante oder stationäre Hilfe.
- 11 – Ukraine**
Ohne grossen administrativen Aufwand unterstützt das Schweizer Hilfswerk HEKS Kleinprojekte, die von den Menschen vor Ort selbst initiiert und durchgeführt werden können.
- 12 – Nepal**
Ein Grossteil der nepalesischen Bevölkerung hat keinen Zugang zu Augenkliniken. Die CBM Christoffel Blindenmission Schweiz hilft bei der Verbesserung des Gesundheitssystems.

ANZEIGE

«Ich habe eine eigene Metallbaufirma. Mein Traum!»

Chefin

Zulmira José
Metallbauerin, 21, Mosambik

Bildung schafft Zukunft.
Junge Menschen erarbeiten sich mit kleinen Betrieben ein Einkommen und eine Zukunft. **Danke für Ihre Starthilfe!**

terre des hommes schweiz
Perspektiven für Jugendliche

Mit Ihrer Unterstützung sichern Sie Wohn- und Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung – vielen herzlichen Dank!

Seit 1975 setzen wir uns für ein selbstbestimmtes Leben und ein sinnvolles, qualifiziertes Arbeiten für Menschen mit Behinderung ein.

Für eine qualitativ hochstehende Leistung sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Wohn- und Bürozentrum für Körperbehinderte
www.wbz.ch
+41 61 755 77 77

Ihre Spenden in guten Händen
Spendenkonto 40-1222-0

Spenden Sie jetzt!

ANZEIGE

Eine Ambulanz für Kinder und Mütter

Jetzt spenden

Deine Spende rettet Leben
www.miva.ch
CH58 0900 0000 9080 0000 0

LEPRA ist heilbar. Helfen Sie jetzt!

LEPRA MISSION SCHWEIZ

LEPRA BESIEGEN LEBEN VERÄNDERN

Unterstützen Sie Menschen mit Lepra mit einer Spende.

lepramission.ch

1



**Miva
Maulesel für unwegsame
Regionen in Haiti**

Im abgelegenen Gebiet Orangers in Léogâne in Haiti fehlt es an vielem: Infrastruktur, Ernährungssicherheit und Bildungsmöglichkeiten. Das Gelände ist so unwegsam, dass die Region nur zu Fuss erreichbar ist. Die rund 1600 Menschen in der Siedlung leben fast ausschliesslich von der Land- oder Viehwirtschaft. Die «Organisation des Paysans pour le Développement des Orangers de Léogâne» ist eine lokale Selbsthilfeorganisation, die sich für bessere Lebensbedingungen vor Ort einsetzt. Mit Hilfe von Miva sollen nun zwanzig Lasttiere angeschafft werden. Sie geben den Bäuerinnen und Händlern die Möglichkeit, ihre Erntebüschel zu verkaufen und im Gegenzug Handelswaren nach Orangers zu bringen. Maulesel können eine Last von bis zu 150 Kilogramm transportieren. Ausserdem können mit ihnen Patienten zum nächsten Gesundheitsposten gebracht werden. Kinder, Frauen und Männer müssen sich beim Schleppen von Lasten weniger abrackern und können ihrer Gesundheit Sorge tragen.

2



**Vivamos Mejor
Zweisprachige Kindergärten
für Indigene in Guatemala**

In Guatemala lebt vor allem die indigene Bevölkerung in Armut; sie ist vielfältig benachteiligt. Vivamos Mejor ist im Departement Sololá im Atitlán-Hochland im Südwesten des Landes tätig. Dort besucht weniger als die Hälfte der Kinder im Vorschulalter einen Kindergarten. Jenen, die es tun, bereitet der Übertritt in die Schule Mühe – denn die Kinder sprechen die Maya-Sprachen Quiché, Kaqchikel und Tzutujil, aber kein Schulspanisch. Deshalb fördert Vivamos Mejor seit Jahren zweisprachige Kindergärten. In 61 Gemeinden wurden sie bereits eingerichtet und deren Lehrpersonen ausgebildet. So können die Kinder spielerisch ihre motorischen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten entwickeln. Ziel ist es, das zweisprachige Vorschulmodell nachhaltig zu verankern, damit die Kinder einen Entwicklungsstand erreichen, der ihrem Alter entspricht. Darüber hinaus sollen gemeinsam mit dem Bildungsministerium und den Gemeinden nachhaltige Strategien zur Weiterentwicklung erarbeitet werden.

3



**Ärzte ohne Grenzen Schweiz
Gegen Mangelernährung
in West-Darfur**

Seit 2003 wird West-Darfur von Konflikten heimgesucht. Die Ernährungssituation ist dramatisch. Immer mehr Menschen leiden an Mangelernährung. Am schlimmsten trifft es die Schwächsten: die Kinder. Angesichts der humanitären Notlage spielt die Lieferung von Medikamenten und gebrauchsfertiger therapeutischer Nahrung, die lang haltbar ist und nicht zubereitet werden muss, eine entscheidende Rolle bei der Rettung möglichst vieler Menschenleben. Im Spital in El Geneina, der einzigen noch funktionierenden Gesundheitseinrichtung der Region, leitet Ärzte ohne Grenzen ein therapeutisches Ernährungszentrum für Kinder mit schwerer Mangelernährung. Die Teams gehen auch in entlegene Dörfer. Sie ermitteln dort den Ernährungszustand der Menschen, behandeln schwere Mangelernährung und verteilen medizinisches Material sowie Nahrungsmittelvorräte. Von Januar bis Ende September 2024 behandelte Ärzte ohne Grenzen im Spital von El Geneina in West-Darfur über 800 Kinder.

4



**Caritas
Hilfe für Kleinbauernfamilien
im Tschad**

Die Provinz Batha im Herzen des Tschad wurde in diesem Jahr von extremen Wetterereignissen heimgesucht. Auf sehr grosse Hitze und die schlimmste Dürre seit vierzig Jahren folgten schwere Überschwemmungen. Familien leiden Hunger. Kinder sind unterernährt. Angesichts dieser Situation bietet Caritas Schweiz wirksame Lösungen an, die Nothilfe mit langfristigen Massnahmen verbinden. So erhalten Kleinbauernfamilien während der Hungerperiode finanzielle Hilfe, um sich mit dem Nötigsten zu versorgen und ihre Kinder zu ernähren. Langfristig ermöglichen nachhaltige Anbaumethoden den Bauern, wassersparend zu wirtschaften und gute Erträge zu erzielen. Solarbetriebene Bohrungen sorgen für Zugang zu sauberem Wasser. Das Verteilen von Ziegen, gemeinschaftlich organisierte Getreidebanken oder Spargruppen tragen ebenfalls dazu bei, die Ernährungssicherheit langfristig zu festigen. Caritas Schweiz, die dieses Deza-Projekt umsetzt, hilft damit 35'000 Menschen.

5



**SolidarMed
Förderung der Entwicklung
von Kindern in Lesotho**

Damit sich ein Kind optimal entwickeln kann, benötigt es eine gute Gesundheitsversorgung, vielseitige Ernährung, Sicherheit und Schutz, Möglichkeiten für frühes Lernen sowie aufmerksame Betreuung. In den abgelegenen Regionen Mokhotlong und Butha-Butha in Lesotho, Afrika, ist das alles nicht selbstverständlich. Deshalb verteilt SolidarMed zusammen mit einer lokalen Organisation jeden Monat proteinreiche Nahrungsmittelpakete an die Bevölkerung. SolidarMed-Koordinatorin Laetitia Tanka: «Wir bieten ausserdem Schulungen zu Kinderernährung und andere Aktivitäten an, welche die Armut lindern können.» Das Projekt befindet sich zurzeit in der ersten Phase. Fachleute werden in frühkindlicher Versorgung ausgebildet. In den Gesundheitszentren und Dörfern der Gegend entstehen spezifisch auf die frühkindliche Entwicklung abgestimmte Räume. Darüber hinaus werden Berater und Beraterinnen für Gesundheit mobilisiert und ausgebildet sowie Sensibilisierungskampagnen durchgeführt.

6



**Terre des hommes Schweiz
Hilfe zur Selbstständigkeit
in Mosambik**

Im ländlichen Mosambik konnte die 21-jährige Zulmira José dank der Hilfe von Terre des hommes Schweiz eine lebenswerte Zukunft für sich und ihre zwei kleinen Kinder schaffen. Das Hilfswerk vermittelte ihr eine Metallbau-Ausbildung im Zentrum in Chimioio. Damit konnte sie ein eigenes kleines Geschäft aufbauen. Als Starthilfe erhielt sie von Terre des hommes Schweiz zudem ein Schweissgerät. Heute ist sie ihre eigene Chefin. Sie produziert Möbel und Kochgrills. Diese verkauft sie auf dem Markt oder auf Bestellung – die Nachfrage ist gross. Sie verdient heute rund 200 Franken pro Monat. Das ist beachtlich, liegt doch das Durchschnittseinkommen in Mosambik bei nur gerade zwanzig Franken. Zulmira José finanziert mit ihrem Lohn den Lebensunterhalt ihrer Kinder, ihrer Geschwister und ihres Vaters. Bei Unsicherheiten wie zum Beispiel Investitionen holt sie sich noch heute im Zentrum Rat. Zulmira hat sich eine hoffnungsvolle Zukunft geschaffen. Ihr Wissen gibt sie in Workshops an andere weiter.

7



**Helvetas
Bessere Perspektiven für
junge Menschen in Äthiopien**

In Äthiopien sind rund siebenzig Prozent der Bevölkerung jünger als dreissig Jahre; etwa ein Viertel davon ist arbeitslos, unter anderem weil sie als Armutsbetroffene die Schule abbrechen. Helvetas ermöglicht ihnen mit Ausbildungskursen den Einstieg ins Berufsleben. Zentral ist dabei ein von Helvetas in vielen Ländern erfolgreich angewandtes Anreizmodell: Erst wenn die Auszubildenden eine feste Stelle gefunden oder erfolgreich ein Unternehmen gegründet haben, werden die Anbieter der Kurse voll bezahlt. Dies fördert die Qualität der Ausbildung und steigert die Chancen der Jugendlichen, ein Einkommen zu generieren. Über 5000 junge Menschen – mehrheitlich Frauen – haben schon einen Beruf erlernt. Zusammen mit einem staatlichen Partner hat Helvetas 23 Lehrpläne für Jobs entwickelt. Öffentliche und private Berufsschulen setzen diese um. So haben in den letzten zwei Jahren rund 645'000 Personen eine Kurzausbildung und damit Perspektiven vor Ort erhalten.

8



**Handicap International
Unterstützung für die
Schwächsten in Jemen**

Wegen anhaltender Gewalt und Naturkatastrophen ist die humanitäre Situation in Jemen seit Jahren schlimm. So sind über 4,5 Millionen Menschen innerhalb des Landes vertrieben worden. Seit 2014 kündigt sich ein Aufschwung an, der die besonderen Bedürfnisse von gefährdeten Bevölkerungsgruppen im Konfliktgebiet, vor allem von Verletzten, Menschen mit Behinderung, Frauen, Kindern und Binnenvertriebenen. Durch sektorübergreifende Hilfe erhalten sie medizinische Versorgung und spezialisierte Rehabilitationsangebote, um Komplikationen zu vermeiden, die zu dauerhaften Behinderungen führen können. Gleichzeitig setzt sich Handicap International für die Rechte von Menschen mit Behinderung ein, um die Integration in die Gemeinschaft zu fördern und Diskriminierungen zu bekämpfen. Zudem werden Aktivitäten zur Prävention und Risikominderung durchgeführt, zum Beispiel Aufklärungsveranstaltungen über die Gefahren von Sprengkörpern und Munitionsrückständen.

9



**Kiriat Yearim
Dialog und Integration
im Nahen Osten**

Der Konflikt im Nahen Osten macht in Israel eine ungestörte Beziehung zwischen der jüdischen Mehrheit und der israelisch-arabischen Minderheit fast unmöglich. Erschwerend kommt hinzu, dass viele Menschen in kaum durchmischten Gemeinden und Städten leben und Kinder und Jugendliche in getrennten Schulen lernen. Sie haben so fast keine Möglichkeit, einander zu begegnen oder in einer gemeinsamen Umgebung zu spielen und zu lernen. Deshalb unterstützt Kiriat Yearim ausgewählte Dialog- und Integrationsprogramme, die israelisch-arabische und jüdische Kinder und Jugendliche zusammenbringen, Offenheit, Toleranz und gegenseitigen Respekt fördern und dazu beitragen, bestehende Ressentiments abzubauen. Ziel des Einsatzes ist eine friedliche Koexistenz der Kulturen. Weil das Hilfswerk Wert auf Projekte mit einer grossen Nachhaltigkeit legt, arbeitet es mit einem lokalen Partner zusammen. Gleichzeitig werden im Kinderdorf Kiriat Yearim Projekte des gelebten Dialogs verstärkt.

10



**Kinderhilfe Bethlehem
Baby-Hospital im
Westjordanland**

Die Kinderhilfe Bethlehem ist Trägerin des Caritas Baby Hospitals. Es ist das einzige Spital im Westjordanland, das auf Pädiatrie spezialisiert ist, und gewährt allen Babys, Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahre eine qualitativ hochwertige medizinische Behandlung, und zwar unabhängig von der sozialen Herkunft und Religion der Patientinnen und Patienten. Jedes Jahr erhalten dank Spenden Zehntausende von Kindern ambulante oder stationäre Hilfe – 2023 waren es über 3000 stationäre und 35'000 ambulante Behandlungen. Die operative Leitung des Spitals liegt in lokaler palästinensischer Hand, die Gesamtverantwortung trägt der Verein Kinderhilfe Bethlehem. Gegründet wurde das Spital 1949. Damals reiste eine Mitarbeiterin der Schweizer Caritas nach Palästina, wo sie mit der Not der palästinensischen Bevölkerung konfrontiert wurde. Heute ist das Spital zwar noch immer als Caritas Baby Hospital bekannt, aber die Kinderhilfe Bethlehem arbeitet operativ und finanziell selbstständig.

11



**Heks
Warme Mahlzeiten für
ukrainische Vertriebene**

Der Krieg in der Ukraine hat Millionen von Menschen zu Flüchtlingen gemacht. Viele fanden im Westen des Landes oder in einem Nachbarland Schutz. Um flexibel auf die unterschiedlichen Bedürfnisse dieser Menschen reagieren zu können, hat Heks seine Nothilfe in der Region mit einem neuen Arbeitsansatz ergänzt. Auf niederschwellige Art werden Kleinprojekte unterstützt, die von den Menschen vor Ort selbst initiiert und durchgeführt werden. Die «Survivor and Community-led Response» (SCLR) sieht in diesen Menschen die ersten und letzten Helfenden. Sie können schnell reagieren und wissen, was ihre Gemeinschaften gerade benötigen. Aktuell unterstützt Heks über hundert kleine Selbsthilfeinitiativen in Rumänien, Ungarn, der Republik Moldau und in der Westukraine. Einer dieser Helfer ist Gyula Szabó. Er arbeitet im äussersten Westen der Ukraine für die reformierte Kirchgemeinde. Man bereitet dort jeden Tag siebzig warme Mahlzeiten zu und liefert sie an Menschen in Not aus.

12



**CBM Christoffel
Blindenmission Schweiz
Augengesundheit in Nepal**

Rund siebenzig Prozent der Bevölkerung in den nepalesischen Provinzen Koshi und Madhesh leben in ländlichen Gebieten und haben keinen Zugang zu Augengesundheitsdiensten. Mit dem Regionalprogramm für Augen- und Ohrengesundheit will CBM Christoffel Blindenmission Schweiz das nationale Gesundheitssystem stärken. So wird die Qualität der Ausbildung für Gesundheitsfachpersonen verbessert. Zudem sollen Augenkliniken und Gesundheitseinrichtungen besser vernetzt werden. Die CBM zielt mit ihrem Regionalprogramm zudem darauf ab, die Lücken beim Bereitstellen der Augen- und Ohrengesundheit in Nepal zu schliessen. Die Versorgung der am stärksten Gefährdeten wird verbessert, vor allem in den Berggebieten. Dies soll durch lokale medizinische Grundversorgung, Ausseneinsätze zur Identifikation von augen- oder ohrenkranken Personen in den Dörfern, ein effizientes Überweisungssystem, medizinische Eingriffe und die Abgabe von Brillen ermöglicht werden.

ANZEIGE

**Nein, das ist keine
Lebensgrundlage**

Unsere Projekte leisten Nothilfe und schaffen nachhaltige Existenzgrundlagen trotz Klimakrise.

caritas.ch/ja

Ja zu einer Welt ohne Armut

CARITAS Schweiz
Suisse
Svizzera
Svizra

ANZEIGE

**MITLEID
ERMÖGLICHT
KEIN SAUBERES
TRINKWASSER.
HELVETAS
SCHON.**

SPENDEN SIE
FAIRE CHANCEN.
WELTWEIT.

Maimounatou Soulé, 25 Jahre, Benin

Geldspenden (Geld, Gutscheine, Geschenke oder Darlehen) verlaufen heute eher von älteren Personen zu jüngeren Menschen als umgekehrt. Dies gilt speziell für familienbezogene Spenden, etwa wenn Grosseltern ihre Enkelkinder beschenken oder Eltern die Familie ihrer erwachsenen Kinder finanziell unterstützen. Eine umfangreiche Generationenstudie zeigt, dass 17 Prozent der Erwachsenen mit noch lebenden Eltern in den letzten zwölf Monaten Geld- oder Sachgeschenke im Wert von mehr als 500 Franken von ihren Eltern erhalten haben. Auf der Gegenseite sind es nur zehn Prozent, die ihre alten Eltern oder Elternteile finanziell unterstützen.

Höhere Zahl wohlhabender Eltern

Töchter erhalten von ihren Müttern häufiger Geschenke und Geld als Söhne von ihren Vätern – weil die Beziehungen zwischen erwachsenen Töchtern und ihren Müttern oft intensiver sind als die Beziehungen zwischen männlichen Familienangehörigen. Erwartungsgemäss unterstützen alte Eltern und Grosseltern ihre Familienangehörigen häufiger, wenn sie finanziell gut gestellt sind. Vor allem in der Schweiz haben sich Zahl und Anteil wohlhabender Eltern (aus den Baby-Boom-Generationen) deutlich erhöht – und Wohneigentum ist bei älteren Generationen häufiger als bei jüngeren Generationen.

Interessanterweise geben Eltern mit besserer Gesundheit häufiger Geldsummen an ihre erwachsenen Kinder als Gleichaltrige mit schlechterer Gesundheit. Ältere Menschen mit besserer Gesundheit können

sich mehr Generationensolidarität leisten, weil sie weniger Mittel für ihre eigene Gesundheitsversorgung benötigen. Geldspenden dienen teilweise aber auch als Gegenleistung für erhaltene Hilfe. Wer seinen alten Eltern hilft, kann eher mit Geld von ihnen rechnen und zwar sowohl zu ihren Lebzeiten als auch danach, etwa im Rahmen einer Erbschaft.

Geld fliesst in Familien somit hauptsächlich von älteren zu jüngeren Angehörigen. Die intergenerationalen Flüsse ausserfamiliärer Spenden sind weniger klar bestimmbar. Einige indirekte Hinweise vermittelt allerdings der Spendenbarometer von Swissfundraising.

«Ältere Menschen spenden häufig auch gezielt für junge Menschen, Jugendliche und Kinder.»

denbarometer von Swissfundraising. So zeigt sich, dass die Spendenbereitschaft einerseits mit dem verfügbaren Einkommen ansteigt, wobei – bezogen auf das jeweilige Einkommen – Grossverdiener nicht grosszügiger sind als Personen mit weniger Einkommen. Andererseits steigt die Spendenbereitschaft mit dem Alter an. Die Bereitschaft und wahrscheinlich auch die Möglichkeit, Geld zu spenden, nimmt mit dem Alter zu. Gemäss Freiwilligenmonitor spenden 73 Prozent der pensionierten Befragten Geld, gegenüber 44 Prozent der 15- bis

29-jährigen und 68 Prozent der 30- bis 44-jährigen. Rentner und Rentnerinnen spenden dabei nicht nur häufig, sondern auch am grosszügigsten. Während ein freiwilliges Engagement – formell oder informell – im hohen Lebensalter oft aufgeben wird, wird eine gewohnte Spendentätigkeit auch im hohen Alter beibehalten. In vielen Fällen ziehen sich alte Menschen aus einer aktiven Vereinsarbeit zurück, namentlich aus gesundheitlichen Gründen, sie unterstützen aber den Verein durch eine (erhöhte) Geldspende weiter.

Spenden für Umwelt und Natur

Am häufigsten gespendet wird für soziale, karitative und gemeinnützige Organisationen, gefolgt von Kirchen oder kirchennahen Organisationen, Menschenrechts-, Umweltverbänden, Sportvereinen und Kulturvereinen. Am Schluss der Liste stehen in der Schweiz Spenden an politische Parteien. Inhaltlich betrachtet wird am häufigsten für die Bereiche Umwelt, Natur und Tiere gespendet sowie für Armutsbetroffene und zur Bekämpfung von Krankheiten. Ältere Menschen spenden – teilweise aufgrund persönlicher Betroffenheit – einerseits häufig für die Bekämpfung von Krankheiten, für die Pflege von Kranken und für Menschen mit Behinderungen. Andererseits wird auch häufig gezielt für junge Menschen, Jugendliche und Kinder gespendet, etwa für Ausbildungszwecke, soziale Jugendprojekte oder Sport- und Kulturvereine.

Obwohl nicht immer explizit für jüngere Menschen gedacht, verlaufen auch ausserfamiliäre Spenden primär von Alt zu Jung. Die famili-

VON GENERATION ZU GENERATION DIE ZUKUNFT MITGESTALTEN

Essay Gespendet wird am häufigsten für soziale, karitative und gemeinnützige Organisationen. Ältere Menschen tragen dabei Sorge für die nachkommende Generation und sind sich ihrer Verantwortung für jüngere Personen bewusst. Und: Die Spendenbereitschaft nimmt mit dem Alter zu. Eine Analyse des Schweizer Soziologen und Altersforscher François Höpflinger.



Forscht seit Jahrzehnten zu den Themen Alter und Generationen: Der Schweizer Soziologe François Höpflinger. Foto: 13Photo

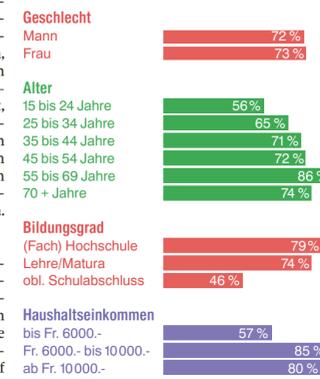
ären und privaten Spendenflüsse verlaufen damit gegenläufig zu den sozialpolitischen Geldflüssen (Renten, Gesundheitsausgaben). Gleichzeitig mehrten sich die Forschungshinweise, dass in einer dynamischen Gesellschaft ältere Menschen, die sich offen für junge Menschen zeigen und die sich vielseitig – durch persönliches Engagement, Spenden oder Kontakte – für jüngere Menschen einsetzen, auch im Alter mehr Lebenssinn erfahren. In der Fachwelt wird dies seit einigen Jahren mit dem Konzept der «Generativität des Alters» umschrieben.

Beitrag fürs Gemeinwesen

Ein Kennzeichen generativer älterer Frauen und Männer besteht darin, dass sie für nachkommende Generationen Sorge tragen und sich ihrer Verantwortung für jüngere Personen bewusst sind. Generativität im Alter bezieht sich sowohl auf die Vermittlung und Weitergabe von Erfahrungen an jüngere Generationen als auch auf Aktivitäten und Engagements, durch die ältere Menschen einen Beitrag für das Gemeinwesen leisten. Generativität trägt dabei nicht nur zum Wohle der Gesellschaft bei, sondern sie ist in der Regel mit einem hohen persönlichen Nutzen verbunden.

Generativität ist nämlich in hohem Masse sinnstiftend und wirkt sich dadurch positiv auf die psychische Befindlichkeit speziell auch älterer Frauen und Männer aus. Spenden zugunsten jüngerer Menschen wirken sich im Alter vor allem positiv aus, wenn damit ein aktives Interesse an neuen Ideen und Lebensvorstellungen nachkommender Generationen verbunden ist.

Anteile Spenden nach demografischen Aspekten



Der Generationen-Forscher

François Höpflinger (76), emeritierter Soziologieprofessor an der Universität Zürich, forscht seit Jahrzehnten zu den Themen Alter und Generationen. Er studierte in Zürich Soziologie und Sozialpsychologie und doktorierte zum Thema «Gewerkschaften und Konfliktregelungen in der Schweiz». 1994 wurde er zum Titularprofessor für Soziologie an der Universität Zürich ernannt. Er hat zahlreiche Publikationen verfasst, hält Vorträge und berät Regierungen und Stiftungen. Höpflinger lebt mit seiner Frau in Horgen ZH.

ANZEIGE

Sie erhalten einen Lohn, der zum Leben reicht?



Gut, denn Ausbeutung bleibt leider in Mode. Zum Beispiel in der Textilindustrie in Kambodscha.

Solidar Suisse kämpft weltweit für faire Arbeitsbedingungen und demokratische Mitbestimmung. In über 80 Projekten setzen wir uns mit lokalen Partnerorganisationen für soziale Gerechtigkeit und gegen extreme Ungleichheit ein. Ihre Solidarität hilft! solidar.ch

Jetzt mit TWINT spenden!

QR-Code mit der TWINT App scannen
Betrag und Spende bestätigen



solidar suisse

handicap international
humanité & inclusion

Yousef (Jemen), 7 Jahre: «Ich war mit meinem Papa im Auto unterwegs, als uns ein Bus anfuhr und ich das Gefühl in meinem linken Bein verlor.»

IHRE SPENDE BEWEGT

Jetzt spenden

www.handicap-international.ch

ANZEIGE

winterhilfe

Schweiz

Armut in der Schweiz ist oft unsichtbar.

IBAN CH68 0900 0000 8000 8955 1
Winterhilfe Schweiz
Clausiusstrasse 45, 8006 Zürich

Ihre Spende in guten Händen.

Spenden an die Winterhilfe Schweiz werden in der ganzen Schweiz eingesetzt.

QR-Code für online-Banking und Twint

MEIN HERZ SCHLÄGT EWIG FÜR LATEINAMERIKA:
DANK MEINEM TESTAMENT FÜR VIVAMOS MEJOR.

Unterstützen Sie über Ihr eigenes Leben hinaus Menschen in Lateinamerika, sodass sie sich aus eigener Kraft aus ihrer Armut befreien können.

Weiterführende Informationen bekommen Sie auf www.vivamosmejor.ch/testament

700 000

So viele Menschen leben auch in der reichen Schweiz unterhalb der Armutsgrenze.

4,3

So viele Milliarden Franken gab die Schweiz 2023 für Entwicklungszusammenarbeit aus.

246

Burundi gilt als ärmste Land der Welt. Das Bruttoinlands-Produkt lag 2023 bei 246 Franken.

13 721

So viele gemeinnützige Stiftungen existierten letztes Jahr in der Schweiz.

1,5

Die Anzahl Millionen von Menschen, die in der Schweiz mit einer Behinderung leben.

120

So viele Millionen Menschen sind aufgrund von Kriegen oder Naturkatastrophen weltweit auf der Flucht.

363

Die Anzahl von Kriegen, Krisen und Konflikten, die es 2022 weltweit gaben.

1,1

Um so viele Grad hat sich die Erde seit Ende des 19. Jahrhunderts erwärmt.

2,25

So viele Milliarden Franken wurden letztes Jahr in der Schweiz an Hilfswerke gespendet.



Illustrationen: Andrea de Santis, Belicita Castelbarco



Süsswasser in Seen und Flüssen machen nur 2,5 Prozent des gesamten Wassers auf der Erde aus.

Nur gerade 0,007 Prozent des Wassers auf der Erde ist trinkbar.



WASSER

Weltweit erhöht sich der Druck auf die Wasserressourcen: Der Bedarf nimmt spektakulär zu, die Verfügbarkeit ist jedoch begrenzt. Eine der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts ist es, diese lebenswichtige Ressource zu schonen und für eine gerechte und entwicklungsfördernde Verteilung zu sorgen. «Als Wasserschloss Europas verfügt die Schweiz über ausgewiesene Kompetenzen im schonenden Umgang mit Wasser, was ihr in der internationalen Zusammenarbeit eine hohe Glaubwürdigkeit gibt», schreibt die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA. 2,2 Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu einer sicheren Trinkwasserversorgung. 3,6 Milliarden Menschen müssen ohne sichere Sanitärversorgung auskommen. Eine dramatische Lage, die durch die Klimaerwärmung und die wachsende Weltbevölkerung noch verschärft wird. Zugang zu einwandfreiem Trinkwasser und zu einer angemessenen Sanitärversorgung für alle zu ermöglichen, zählt deshalb zu den globalen Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen. Nur wenn genügend Wasser in ausreichender Qualität zur Verfügung steht, kann ein gutes Leben für Milliarden von Menschen gewährleistet werden.

DESHALB IST IHRE UNTERSTÜTZUNG WICHTIG

Hilfswerke tragen dazu bei, die Situation und die Lebensbedingungen für bedürftige Menschen zu verbessern. Für ihre Arbeit sind sie aber auf Spenden angewiesen – und jede einzelne hilft.

Erik Brühlmann

MENSCHEN AUF DER FLUCHT

Im Juni dieses Jahres waren laut Angaben der UNO-Flüchtlingshilfe weltweit 122,6 Millionen Menschen auf der Flucht – fünf Prozent mehr als Ende 2023. Rund ein Drittel der Flüchtlinge sind Kinder. Und über die Hälfte dieser Menschen sind Binnenvertriebene. Verantwortlich für die seit Jahren ansteigenden Zahlen sind in erster Linie militärische Konflikte wie im Sudan, in Myanmar oder aktuell im Gazastreifen. Aber auch Naturkatastrophen und Extremwetterereignisse können dazu führen, dass Menschen Haus und Heim verlassen müssen. Doch Flucht- und Migrationswege sind meist gefährlich, die Flüchtlinge werden zudem längst nicht überall willkommen geheissen. Hilfswerke leisten deshalb nicht nur humanitäre Hilfe, indem sie Flüchtlingen einen Zugang zu Wasser, Nahrungsmitteln, Hygiene, Unterkunft und Gesundheitsversorgung verschaffen. Sie setzen sich auch für die friedliche Koexistenz von Flüchtlingen und der lokalen Bevölkerung ein.



HUNGER

Der aktuelle Welthunger-Index spricht eine deutliche Sprache: Die Fortschritte bei der Bekämpfung der weltweiten Hungers sind fast zum Stillstand gekommen. Noch immer leiden auf der ganzen Welt 733 Millionen Menschen – fast zehn Prozent der Weltbevölkerung – unter Hunger. Am schlimmsten ist die Situation nach wie vor in Afrika südlich der Sahara, wo Konflikte, Verschuldung und die Folgen des Klimawandels zusammenkommen und der Ernährungssituation zusetzen. Oft sind Frauen und Mädchen am schlimmsten betroffen. Verschiedene Hilfswerke versuchen, mit ihrer Arbeit diesen schwierigen Situationen zu begegnen. Sie betreiben zum Beispiel langfristig angelegte Projekte zur Ernährungssicherung, stärken die Position der Frauen, leisten Nothilfe und bilden die lokale Bevölkerung aus, um sie auf solidere Existenzgrundlagen zu stellen.



ARMUT

Die Schere zwischen Arm und Reich öffnet sich wieder. Laut eines Berichts der Weltbank nähert sich das Pro-Kopf-Einkommen der 75 ärmsten Länder der Welt erstmals in diesem Jahrhundert nicht mehr jenem der reichsten Volkswirtschaften an. Jedes dritte dieser Länder ist heute ärmer als vor der Pandemie. «Wir sehen einen sehr ersten strukturellen Rückschritt», warnt denn auch Ayhan Kose, Chef-Ökonom der Weltbank. Indermit Gill, Chefökonom und Senior Vice President der Weltbankgruppe, fügt an: «Die Welt kann es sich nicht leisten, diesen Ländern den Rücken zu kehren.» Aber auch in der Schweiz ist Armut für viele Menschen ein alltägliches Thema: Rund 700 000 Menschen leben laut einer Studie von Caritas unterhalb der Armutsgrenze; weitere knapp 300 000 Menschen sind trotz Erwerbsarbeit armutsgefährdet, sogenannte Working Poor. Ihnen greifen verschiedene Hilfswerke unterstützend unter die Arme.

KLIMAWANDEL

Der Klimawandel ist das bestimmende Thema unserer Zeit. Und die Zeit drängt. Die Erde ist heute laut Angaben des Regionalen Informationszentrums der Vereinten Nationen (UNRIC) bereits 1,1 Grad wärmer als am Ende des 19. Jahrhunderts. Das letzte Jahrzehnt ging sogar als das wärmste seit Beginn der Aufzeichnungen in die Annalen ein. Die Treibhausgas-Konzentrationen, so das UNRIC, seien so hoch wie seit zwei Millionen Jahren nicht mehr. Hilfswerke können mit ihrer Arbeit dazu beitragen, dass die Menschen in den besonders gefährdeten Regionen besser

mit den Folgen des Klimawandels umgehen können. Und diese sind gravierend: unter anderem Dürren, Wasserknappheit, schwere Brände, ein steigender Meeresspiegel, Überschwemmungen, das Abschmelzen von Polareis, Unwetterkatastrophen und Artenschwund. Hilfswerke können mit ihren Partnerorganisationen den Menschen dabei helfen, mit den veränderten Bedingungen besser umzugehen und die Widerstandsfähigkeit zu erhöhen, etwa durch eine angepasste Bewirtschaftung des Bodens oder durch Umschulungen auf ökologischen Landbau.

BEHINDERUNG

In der Schweiz leben laut Bundesamt für Statistik über 1,5 Millionen Menschen mit einer Behinderung. Ihnen eine Teilhabe am wirtschaftlichen, politischen und sozialen Leben zu ermöglichen, ist oft einfacher gesagt als getan. Viele Schweizer Hilfswerke setzen sich deshalb unermüdlich für eine inklusive Gesellschaft ein – im grossen, gesellschaftspolitischen Rahmen ebenso wie mit kleinen, aber wichtigen Aktionen, Angeboten und Hilfestellungen. Genauso wichtig ist es, dass diese Thematik immer wieder in die Öffentlichkeit getragen wird, um die Gesellschaft für die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen zu sensibilisieren.



GESUNDHEIT

Krankheit ist ein enormes Armutsrisiko – und Armut kann zu Krankheit führen. Es liegt auf der Hand, dass es von entscheidender Wichtigkeit ist, diesen Teufelskreis zu durchbrechen. Doch die Gesundheitssysteme in vielen armen Ländern können dies selbst nicht tun. So sterben zum Beispiel gemäss Angaben von Ärzten ohne Grenzen jedes Jahr rund 1,5 Millionen Kinder an Krankheiten wie Malaria oder Tuberkulose, die bei entsprechender medizinischer Versorgung nicht tödlich enden müssten. Internationale Unterstützung wird dringend benötigt, zumal die Vereinten Nationen bis 2030 «ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern» wollen. Verschiedene Hilfswerke leisten dort medizinische Hilfe, wo sie am dringendsten benötigt wird. Gesundheit ist auch in der Schweiz ein Thema, wo Krankheiten und deren Herausforderungen aber ein anderes Gesicht haben.

ANZEIGE

Advertisement for KIRIAT YEARIM. Text: 'KIRIAT YEARIM Zukunft ermöglichen. Wir unterstützen... das Schweizer Kinderdorf Kiriati Yearim, Bildungsprogramme für die israelisch-arabische Bevölkerung, Projekte des Dialogs zwischen den Bevölkerungsgruppen.' Includes QR code and logo.

Advertisement for International Blue Cross. Text: 'Unsere Projekte stärken Kinder und Jugendliche in Afrika und Europa. Sie schützen vor Schäden, verursacht durch Alkohol und andere Drogen. Ihre Spende schafft Perspektiven für eine gesunde Zukunft!' Includes QR code and logo.

ANZEIGE

Advertisement for Fondation Art-Thérapie. Text: 'Schenken Sie Kindern im Spital kreative Erlebnisse. Kunsttherapie fördert Heilung.' Includes QR code and logo.

Advertisement for espoir. Text: 'Damit auch belastete Kinder einfach nur Kinder sein dürfen. Unterstützen Sie unsere Arbeit durch eine Spende oder eine Mitgliedschaft. Herzlichen Dank!' Includes QR code and logo.

«ICH BIN ÜBERZEUGT, DASS UNSERE UNTERSTÜTZUNG WIRKUNG ZEIGT»

Der ehemalige Zürcher National- und Ständerat Felix Gutzwiller amtierte acht Jahre als Präsident der Beratenden Kommission des Bundes für internationale Zusammenarbeit. Er weiss: Das Geld, das die Eidgenossenschaft für Internationale Entwicklungszusammenarbeit bereitstellt, wird adäquat eingesetzt.

Marius Leutenegger

Wofür spenden Sie persönlich – und nach welchen Kriterien?

Felix Gutzwiller: Für Internationales, Schweizerisches und Lokales. Ich spende nur an Organisationen, die ich kenne oder die zertifiziert sind. Finde ich eine Sache unterstützungswürdig, die Organisation dahinter ist mir aber nicht bekannt und nicht zertifiziert, mache ich mich kundig: Ich schaue zum Beispiel, ob jemand im Vorstand sitzt, den ich kenne. Man sollte darauf achten, wem man sein Geld gibt. Beim Spenden finde ich wichtig, dass man nicht Dinge unterstützt, die zu den Kernaufgaben eines Staats gehören. Im ostafrikanischen Mosambik zum Beispiel wird die Wasserversorgung zu etwa achtzig Prozent von externen Sponsoren finanziert. Solche Art der Hilfe ist oft substitutiv – sie führt dazu, dass der Staat mit seinem Geld einfach etwas anderes macht, statt sich auf seine Aufgaben zu konzentrieren. Die Schweiz ist eines der reichsten Länder der Welt. Tut die Eidgenossenschaft generell genug für eine bessere Welt? Das Budget der Eidgenossenschaft für internationale Zusammenarbeit ist bisher stolz: Es betrug fast zwölf Milliarden Franken über vier Jahre. In Franken ist das sehr viel, allerdings liegt der Betrag etwas unter dem Ziel von 0,5 Prozent des Bruttoinlandprodukts, welches das Parlament definiert hat, und deutlich unter der UNO-Vorgabe von

0,7 Prozent. 2023 stieg der Anteil auf 0,6 Prozent, allerdings unter Einbezug der Kosten im Asylbereich. Dennoch: Was die Schweiz tut, kann sich sehen lassen. Sie waren bis 2023 Präsident der beratenden Kommission des Bundes für internationale Zusammenarbeit. Was tut diese Kommission? Die Kommission ist ein Strategie-Organ. Die Entwicklungszusammenarbeit ist zweigeteilt: Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA, die dem Auswärtigen Amt angehängt ist, fokussiert sich auf die klassische Entwicklungszusammenarbeit mit armen Ländern sowie auf die humanitäre Hilfe. Das Staatssekretariat für Wirtschaft Seco des Wirtschaftsdepartements setzt sich eher in Ländern mit mittlerem Einkommen ein und engagiert sich im Bereich wirtschaftliche Zusammenarbeit wie Arbeit und Beschäftigung. Die Kommission soll überprüfen, was die Schweiz insgesamt bezüglich Entwicklungszusammenarbeit macht, ob die geografische und inhaltliche Schwerpunktsetzung stimmt oder ob Anpassungen gemäss der vom Parlament verabschiedeten Strategie nötig sind. Dazu gehören auch Arbeitsbesuche vor Ort. Ich reiste zum Beispiel nach Mosambik und in den Südkaukasus. Meine Aufgabe war vor allem dafür zu sorgen, dass die Kommission gut zusammenarbeitet; sie ist sehr breit aufgestellt, ihre zwölf Mitglieder gehören zu je einem Drittel der Zivilgesell-

schaft, der Wirtschaft und der Wissenschaft an. Da gibt es viele Spannungsfelder, und es ist eine gewisse Herausforderung, einen produktiven Kurs zu definieren und zu halten. Gemäss der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung OECD stieg die internationale Entwicklungszusammenarbeit 2023 auf ein neues Rekordhoch von 223,7 Milliarden US-Dollar.

«Viele Krankheiten werden dank der internationalen Entwicklungszusammenarbeit erfolgreich bekämpft.»

Warum stellen sie eine derart grosse Summe bereit?

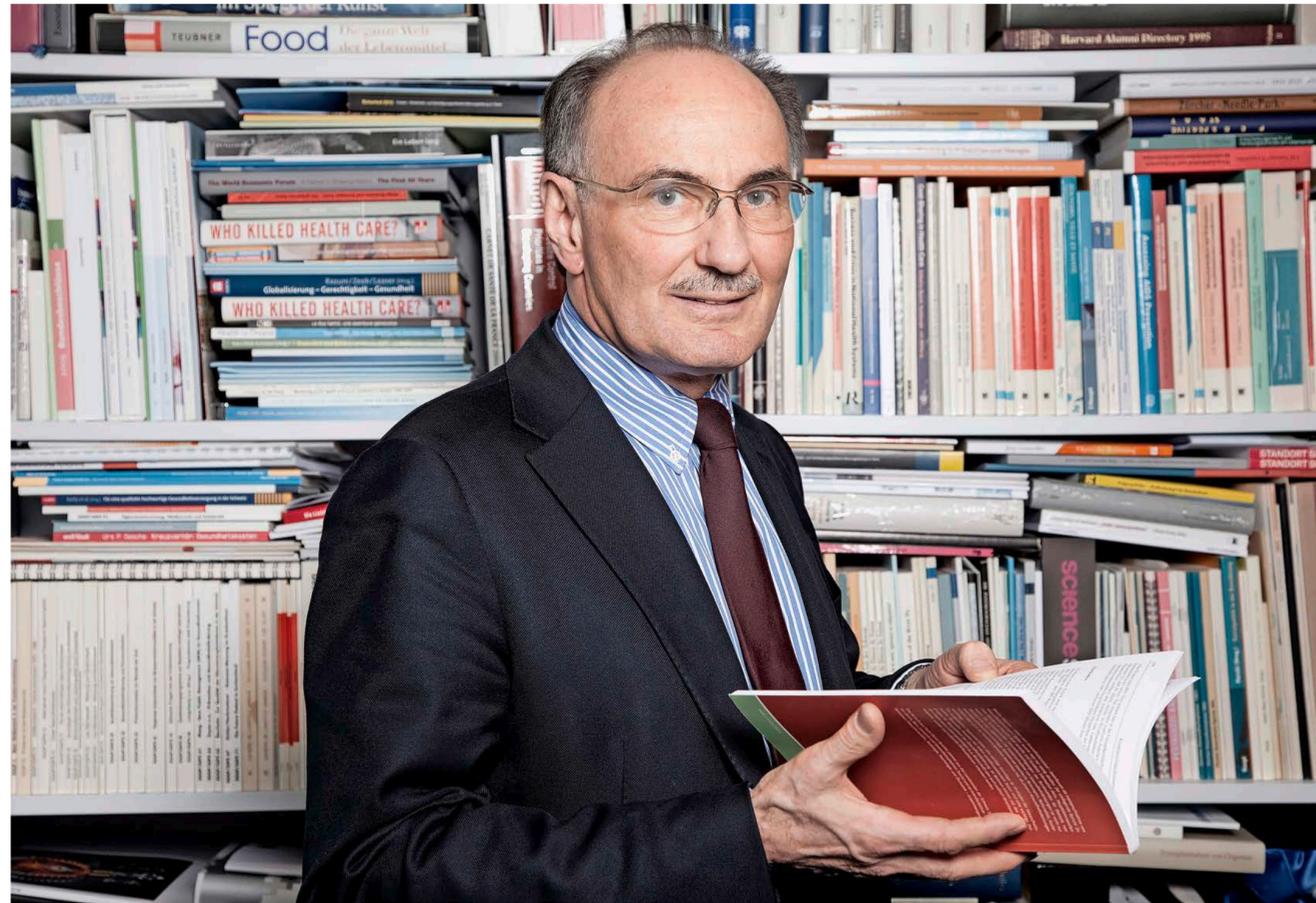
Die Welt ist stark zusammengewachsen, und Probleme anderswo wirken sich oft direkt auf uns aus. Migration hängt zum Beispiel entscheidend mit den Perspektiven von jungen Menschen in ihrer Heimat zusammen. Ob es in Afrika genügend Ausbildungsmöglichkeiten gibt, ist daher auch für uns eine zentrale Frage. Wenn man sieht, wie viel Geld die EU für neue Formen der Migrationskontrolle ausgibt, kommt man schnell zum Schluss, dass es auch wirtschaftlich sinnvoll ist, Massnahmen vor Ort zu unterstützen. Dann dürfen wir

auch die Geopolitik nicht unterschätzen. China und Russland sind in Entwicklungsländern sehr aktiv, und die Länder im Norden haben realisiert, dass es in ihrem Interesse ist, junge Demokratien zu unterstützen. Und es gibt natürlich auch eine ethische Komponente: Wir spüren die Verpflichtung, Not zu lindern und uns zum Beispiel gegen den Hunger in der Welt einzusetzen. Diesen Auftrag der Solidarität gibt uns die Bundesverfassung. Auch wenn 223,7 Milliarden US-Dollar eine Riesensumme sind – ist das am Ende nicht doch viel zu wenig Geld, um die gigantischen Probleme unserer Zeit anzugehen? Kann man damit wirklich die Migration beeinflussen? Oder ist das nicht einfach ein Tropfen auf den heissen Stein?

Es lässt sich nicht zuverlässig beziffern, wie viel grösser die Migrationsströme ohne internationale Entwicklungszusammenarbeit wären. Ich bin jedoch überzeugt, dass die Unterstützung Wirkung zeigt. Auch wenn es wegen der Corona-Pandemie wieder einige Verschlechterungen gab, dürfen wir zum Beispiel feststellen, dass die Armut auf der Welt generell abgenommen hat. Auch viele Krankheiten werden dank der internationalen Entwicklungszusammenarbeit erfolgreich bekämpft. Junge Leute haben heute auch im globalen Süden viel bessere Ausbildungsmöglichkeiten als noch vor wenigen Jahrzehnten.

Man könnte allerdings auch sagen, Entwicklungszusammenarbeit verhindert Entwicklung – weil sich die Empfängerstaaten einfach zurücklehnen können, statt an Verbesserungen zu arbeiten. Ja, dieses Risiko besteht. Darum ist es so wichtig, genau zu kontrollieren, wofür das Geld eingesetzt wird, und dass man nicht

staatliche Kernaufgaben durch die Hilfe substituiert. Unabdingbar ist auch die Korruptionsbekämpfung. Die Schweiz achtet genau darauf, wohin das Geld fliessen. Es gibt viele Überprüfungsmechanismen und klare Kriterien, mit wem man auf welche Weise zusammenarbeitet. Ich darf mit gutem Gewissen sagen: Das Geld, das die Schweiz für In-



«Es ist wichtig, genau zu kontrollieren, wofür das Geld eingesetzt wird»: Felix Gutzwiller war bis 2023 Präsident der Beratenden Kommission des Bundes für internationale Zusammenarbeit.

Foto: 13Photo

Ein Tipp, den wir im Spenden-Magazin immer wieder aufzeigen, lautet: Lieber nur wenige Hilfswerke berücksichtigen als viele, dafür richtig. Wäre das nicht auch im grossen Stil sinnvoll: Die Schweiz konzentriert sich nur auf einen oder zwei Brennpunkte, statt das Geld quasi mit der Giesskanne zu verteilen?

Es ist ein zentrales Thema in der aktuell gültigen Strategie der Schweiz, die Entwicklungszusammenarbeit stärker zu fokussieren. Aus Südamerika hat sich die DEZA zurückgezogen. Die Entwicklungszusammenarbeit konzentriert sich heute auf die Schwerpunktregionen Nordafrika und Mittlerer Osten, Subsahara-Afrika, Asien und Osteuropa. Eine weitere Konzentration ist aber schwierig, auch deshalb, weil im Parlament verschiedene Vorlieben spürbar sind. Und es gibt auch den Anspruch der Universalität – dass man überall dort, wo es sehr arme Bevölkerungen gibt, die Situation zu verbessern versucht. Heute ist die offizielle Schweiz in über dreissig Ländern aktiv, das erscheint mir ein guter Kompromiss. Es gibt immer mehr Brennpunkte; die weltweite Ukraine-Hilfe benötigt riesige Summen, die es vor dem Überfall der Russen nicht brauchte. Es gibt zwei Optionen: Die Geberstaaten streichen die Hilfe an andere Länder – oder bauen die Entwicklungszusammenarbeit aus.

Über die Budgets berät das Parlament im Dezember. Manche sagen, der Wiederaufbau der Ukraine müsse über das Budget der internationalen Entwicklungszusammenarbeit finanziert werden, andere sind der Meinung, ein Wiederaufbau habe nichts damit zu tun – und man dürfe nicht die schwächsten Bevölkerungen benachteiligen. Für mich muss die Ukraine sicher unterstützt werden, nicht aber einzig auf Kosten der Länder des Südens. Das würde bedeuten, mehr Geld bereitzustellen. Wie soll das bei der gegenwärtigen politischen Lage möglich sein? Die Diskussionen werden hart. Die Armee soll aufgerüstet, die 13. AHV-Rente muss finanziert werden. Man wird wohl nicht darum herkommen, neue Geld-

quellen zu erschliessen. Ich bin aber der Ansicht, man müsste auch bei den Ausgaben ansetzen. Nicht alles, was der Bund finanziert, ist notwendig, die Bundesverwaltung ist in den letzten Jahren extrem gewachsen. Da gibt es viel Sparpotenzial.

Gestern schnappte ich in einem Gespräch folgenden Satz auf: «Kein Rappen für Entwicklungsländer, die abgewiesene Flüchtlinge nicht zurücknehmen!» Darf man das, Entwicklungszusammenarbeit als Druckmittel nutzen?

Bislang galt die Doktrin, dass die Schweiz den schwächsten Menschen hilft, ohne Bedingungen zu stellen. Doch diese Doktrin ist ins Wanken geraten, man sieht an allen Fronten eine härtere Gangart. Auch das Parlament hat zum Ausdruck gebracht, dass es eine gewisse Konditionalität will. Ich habe Verständnis dafür, dass man von Ländern, die man unterstützt, auch etwas Entgegenkommen erwartet. Gleichzeitig ist die Entwicklungszusammenarbeit eine wichtige Basis für den Dialog mit Regierungen, auch über Migration.

Was entgehen Sie Leuten, die finden: «Ich spende nichts, weil meine Spende ohnehin nichts ändert?»

Dass ich anderer Meinung bin. Es geht immer darum, einen Unterschied zu machen – im Privaten, mit einem Solarpanel auf dem Dach oder indem man am Strand einen Plastiksack aufliest. Wer hundert Franken an eine gute Schweizer NGO überweist, trägt zu einer besseren Welt bei. Zahlt ein Drittel der Bevölkerung einen solchen Betrag ein, ergibt sich eine Summe, die eine grosse Wirkung entfaltet.

Zur Person

Felix Gutzwiller, geboren 1948, ist der bekannteste Präventivmediziner der Schweiz. Er leitete 25 Jahre lang das Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich. Von 1999 bis 2007 sass der FDP-Politiker als Vertreter des Kantons Zürich im Nationalrat, von 2007 bis 2015 war er Zürcher Ständerat. Von 2016 bis 2023 amtierte er als Präsident der Beratenden Kommission des Bundes für internationale Zusammenarbeit.

ANZEIGE



Ihre Spende hilft heilen

Im einzigen Kinderspital Palästinas finden alle Kinder Hilfe. Unabhängig von ihrer Religion und Herkunft.

Herzlichen Dank für Ihren Beitrag!



Kinderhilfe Bethlehem
6002 Luzern
CH17 0900 0000 6002 0004 7
www.kinderhilfe-bethlehem.ch



ANZEIGE

Du Präzision

Du Narkose

Du Neubeginn

Ihre Spende in guten Händen.

Du bist alles für das Team Gesundheit.

GEMEINSAM BARRIEREN ÜBERWINDEN

Niemandem soll es aufgrund äusserer Umstände oder Beeinträchtigungen verunmöglicht sein, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Viele Schweizer Hilfsorganisationen leisten Hilfe.

Erik Brühlmann

Gesellschaftliche Teilhabe müsse schon im Kindesalter beginnen, sagt Esther Güdel von der Winterhilfe. 2012 rief die Schweizer Hilfsorganisation deshalb ein Programm ins Leben, das es Kindern aus Familien mit wenig finanziellen Mitteln ermöglicht, musikalische oder sportliche Hobbys auszuüben. Denn Studien zeigen, dass Armut und der Verzicht auf gesellschaftliche Aktivitäten häufig Hand in Hand gehen. Mit den Programmen «Empowerment Sport» und «Empowerment Musik» werden mittlerweile rund 2500 Kinder zwischen 4 und 16 Jahren unterstützt.

Gerade heute, wo alles teurer wird und die Löhne nicht Schritt halten, liege bei vielen einkommensschwachen Familien gesellschaftliche Aktivitäten nicht mehr ohne Weiteres drin, so Esther Güdel. Sie bekommt deshalb immer wieder Anfragen von Familien, die ihren Kindern gern etwas ermöglichen würden, das sie sich aber nicht leisten können. Eine solche Situation sei kein Grund, sich zu schämen, betont Esther Güdel. Im Gegenteil: «Es ist besser, sich frühzeitig um Unterstützung zu bemühen, statt zu warten, bis die Situation aussichtslos ist.»

Entlastung tut gut

Off braucht es gar nicht viel, um trotz widriger Umstände am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Die Angebote des Entlastungsdienstes Schweiz etwa sind darauf ausgerichtet, Menschen jeden Alters zu betreuen. «Unsere Kundinnen und Kunden sind nicht alle pflegebedürftig», sagt Kim Böhlen vom Entlastungsdienst. «Viele brauchen einfach ein bisschen Unterstützung, damit sie den Alltag selbstbestimmt bewältigen können.» Zum Beispiel für eine Weile nach einem Spitalaufenthalt oder wenn das Alter alltägliche Dinge erschwert.

Im vergangenen Jahr engagierte sich der Entlastungsdienst in 178 000 Einsatzstunden bei über 1700 Haushalten, Tendenz steigend. «Die Gesellschaft wird immer älter, und es liegt vielen Menschen am Herzen, so lang wie möglich zu Hause leben zu können», so Kim Böhlen. Für die Betreuten sind die Besuche der Betreuungspersonen eine willkommene Abwechslung. Aber auch die Angehörigen profitieren. Denn jemanden zu betreuen, kostet Kraft und Zeit. Die Betreuungspersonen des Entlastungsdienstes schenken wertvolle Stunden, um die Batterien wieder aufzuladen. «Es ist wichtig, sich diese Lebensqualität zu erhalten, damit man selbst gesund bleibt», sagt Kim Böhlen.

Unterstützen, wo es nötig ist

Menschen mit Behinderung haben es oft schwer, am gesellschaftlichen Leben so teilzunehmen,



Wichtig ist, auf die individuellen Bedürfnisse der Menschen mit Behinderung einzugehen.

wie sie es gern möchten. Im Wohn- und Bürozentrum für Körperbehinderte WBZ in Reinach BL etwa erhalten Betroffene die Unterstützung, die sie dringend benötigen. «Dabei geht es weniger um einen geschützten Rahmen, sondern vielmehr um eine möglichst umfassende Teilhabe am gesellschaftlichen Leben», erklärt Thomas Müller vom WBZ. «Wir fördern dies, in-

dem wir auf die individuellen Bedürfnisse der Menschen mit Behinderung eingehen und sie dort unterstützen, wo es wirklich nötig ist.»

Nicht umsonst lautet das Motto des WBZ: «Die Fähigkeit zählt, nicht die Behinderung». Zurzeit arbeiten rund 140 Menschen im WBZ, die Hälfte von ihnen wohnt auch dort. Neben Wohn- und Arbeitsmöglichkei-

ten bietet das WBZ-Team auch eine betreute Tagesstruktur an. «Dank unserer individuellen Leistungen befähigen wir unsere Kundinnen und Klienten, in einem von ihnen gewünschten und für sie möglichen Rahmen am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben», sagt Thomas Müller. Dies möglichst normal und ohne Nachteile wegen ihrer Behinderung.



Alle Kinder sollen am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können.

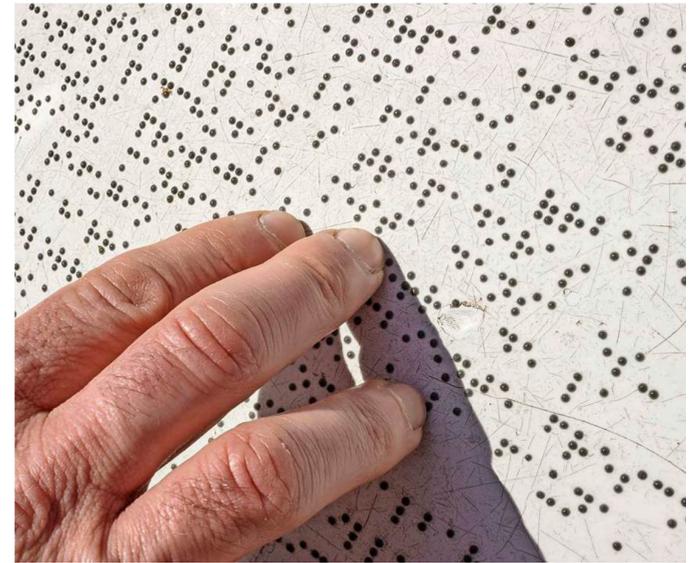
Schbehinderte im Nachteil

Oft werden die Hürden unterschätzt, denen Menschen mit Sehbehinderungen im Alltag begegnen. «So sind zum Beispiel zahlreiche Haushaltsgeräte mit Touchscreen für blinde Personen nicht oder nur schlecht bedienbar», sagt André Hofer vom Schweizerischen Blinden- und Sehbehindertenverband SBV. Aber auch im zwischenmensch-

lichen Bereich sind Betroffene oft benachteiligt. «Gerade für Personen mit Sehbehinderung ist es besonders schwierig, neue Kontakte zu knüpfen.»

Es ergäben sich aber auch immer wieder schöne Situationen, wenn sehende Mitmenschen ihre Hilfe anbieten. Der SBV unterstützt als nationale Selbsthilfeorganisation blinde und sehbehinderte Menschen in ihrem Be-

streben, ein unabhängiges und erfolgreiches Leben im Beruf und in der Gesellschaft zu führen. Zum Angebot gehören neben Beratung und Schulung auch die Förderung innovativer Technologien sowie Aufklärung und Sensibilisierung. «Die Interessenvertretung setzt sich für die autonome Teilhabe in allen Lebensbereichen ein», fasst André Hofer zusammen.



Bücher in Brailleschrift ermöglichen auch Menschen mit Sehbehinderung den Zugang zu Informationen.

Lesen, hören, fühlen

Wichtig ist auch, dass Menschen mit Sehbehinderungen Zugang zu Medien aller Art haben. «Wir ermöglichen blinden, seh- und lesebehinderten Menschen die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen, beruflichen und kulturellen Leben», sagt Flavia Kippele, Geschäftsführerin der SBS Schweizerische Bibliothek für Blinde, Seh- und Lesebehinder-

te. Die SBS betreibt zwei Spezialbibliotheken in Zürich und Collombey. Ebenso wichtig ist aber die Produktion der benötigten Formate. «Die SBS ist die grösste Produktionsstätte von barrierefreien Büchern in der Schweiz und die einzige im deutschsprachigen Raum, die Texte in alle fünf Formate überträgt», sagt Flavia Kippele: Bücher in Brailleschrift, Gross-

druckbücher, barrierefreie Hörbücher und eBooks sowie spezielle Text-Hörbücher für junge Lese- und Sehbehinderte. Die Produktion solcher Medien ist aufwendig und benötigt geschultes Fachpersonal. Doch der Aufwand wird geschätzt, wie Flavia Kippele sagt: «Blindenbücher», so drückte es eine blinde Kundin aus, «bedeuten mir das Tor zur Welt.»

ANZEIGE

MEDAIR

SCHWEIZER NGO
Seit 1989



SCHAUEN SIE NICHT WEG!

In Afghanistan leidet die Hälfte aller Kinder unter fünf Jahren an akuter Unterernährung. Bei seiner Ankunft im Medair-Gesundheitszentrum wog Sami nur etwa halb so viel wie ein Kind seines Alters wiegen sollte.

Schenken Sie einem Kind wie Sami noch heute eine Behandlung

Jetzt mit TWINT spenden!

- QR-Code mit der TWINT App scannen
- Betrag und Spende bestätigen



Per Banküberweisung spenden:

Medair Ecublens VD
PostFinance - IBAN : CH69 0900 0000 1000 0648 6



Ihre Spende wird zur Bekämpfung der Unterernährung in unseren Programmen verwendet. Vielen Dank für Ihr Vertrauen!

MEDAIR | Schoffelgasse 7, 8001 Zürich, Schweiz | Tel. +41 (0)43 268 22 00 | schweiz@medair.org

medair.org

ANZEIGE



Wir Blinden sehen anders, z. B. mit den Ohren.

Samuel Blanc lebt trotz Sehbehinderung einen selbstbestimmten Alltag. Dabei steht ihm der SZBLIND zur Seite – gemeinsam mit Menschen wie Ihnen: szblind.ch/spenden.



Mit 50 Franken ermöglichen Sie zum Beispiel einer hörsehbehinderten Person ein einstündiges Training mit dem weissen Stock.

SZBLIND
Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen

cbm

AUGEN LICHT

Weltweit erblinden Millionen von Menschen durch Grauen Star. Mit nur 50 Franken ermöglichen Sie, dass ein blinder Mensch wieder sehen kann. cbmswiss.ch/spenden

Annäherung, 4 Jahre

entlastungsdienst

Ihre Spende ermöglicht Verschnaufpausen für Familien.

Danke für mehr Leichtigkeit im Leben von Menschen mit Beeinträchtigung!

Ihre Spende

entlastungsdienst.ch
IBAN: CH85 0900 0000 6154 5294 6

DER TAG DER GUTEN TATEN

Der GivingTuesday lenkt die Aufmerksamkeit vom ständigen Nehmen auf das Geben. Er findet dieses Jahr am 3. Dezember statt.

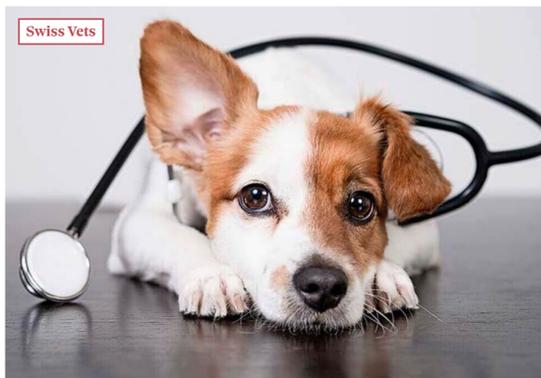
Erik Brühlmann

Je später das Jahr, desto intensiver die Bemühungen, die Menschen zum Konsum zu bewegen. Der Black Friday, der Freitag nach Thanksgiving, buhlt mit Megarabatten um die Gunst der Käuferinnen und Käufer. Am Cyber Monday, am Montag darauf, lancieren die Online-Shops lautstark den Weihnachtsverkauf. Und wer vor Weihnachten nicht mit vollen Tüten durch die hell erleuchteten Strassen läuft, hat das moderne Konsumkonzept der Feiertage offenbar nicht verstanden. Der GivingTuesday, der dieses Jahr am 3. Dezember stattfindet, will einen Kontrapunkt setzen. «Eigentlich ist es wie beim Menschen», sagt Marc-André Pradervand, Country Leader Switzerland bei GivingTuesday Schweiz. «Man lebt zwölf Monate als Mensch und wird an einem Tag im Jahr, dem Geburtstag, dafür gefeiert.» So gesehen sei der GivingTuesday der Geburtstag der guten Taten, die eben nicht nur an diesem einen Tag, sondern das ganze Jahr über vollbracht werden sollten.

Es geht nicht nur ums Geld
Ins Leben gerufen wurde der GivingTuesday 2012 in den USA. Die Organisationen 92nd Street Y und United Nations

Foundation wollten damit die Aufmerksamkeit vom ständigen Nehmen auf das Geben lenken. In der Folge zog der GivingTuesday weite Kreise, er wird mittlerweile in über hundert Ländern gefeiert. In der Schweiz ist Swissfundraising, die Berufsorganisation der Fundraiserinnen und Fundraiser, Initiatorin des Tags. «Der GivingTuesday ist jedoch nicht einfach ein weiterer Spendensammeltag», betont Marc-André Pradervand, «es geht vielmehr um gute Taten, egal wie gross oder klein sie letztlich sein mögen.» Ob man der älteren Dame in den Zug hilft, dem Nachbarn mit dem Gipsbein ein Guetzi zur Aufheiterung bringt oder mit der Bürobelegschaft den Tagesinhalt des Kaffkässels spendet: Keine gute Tat ist zu klein, jede gute Tat ist wirksam. Denn wie Chris Anderson, der Kopf hinter den weltbekanntesten TED Talks, in seinem Buch «Infectious Generosity» schreibt: Grosszügigkeit, egal ob mit Geld oder Taten, ist eine der fundamentalsten menschlichen Tugenden – und sie kann ansteckend wirken.

Sichtbar machen
GivingTuesday Schweiz bietet denn auch Privatpersonen und Unternehmen die Möglichkeit, ihre Aktionen der Öffentlichkeit bekannt zu machen.



Den GivingTuesday nutzt der Verein Swiss Vets for Pets, um Tierhaltenden mit begrenzten Mitteln zu helfen.



Für eine Modernisierung der Beleuchtung setzt sich die Stiftung Zürliwerk ein.



Der Schweizerische Gehörlosenbund lanciert das Projekt «Weihnachtsgeschichte für gehörlose Kinder».



Der gemeinnützige Verein Madame Frigo ruft dazu auf, das Standortnetz von öffentlichen Kühlschränken zu erweitern.



Tausend Besuche von Traumdoktoren wünscht sich die Stiftung Theodora.



UBS Helpetica ruft am GivingTuesday dazu auf, sich für ein Freiwilligenprojekt anzumelden.

«Natürlich kann jeder und jede auch einfach für sich und ganz im Stillen einen Beitrag zum GivingTuesday leisten», sagt Marc-André Pradervand, «denn es geht an diesem Tag auch nicht um PR-Effekte oder darum, Applaus für sein Tun zu bekommen.» Dennoch sei es natürlich gut, wenn kreative Projekte und Aktionen bekannt gemacht werden, weil diese Menschen dazu ermuntern können, sich daran zu beteiligen oder auch selbst eine kleine Aktion auf die Beine zu stellen. Dafür gibt es heute natürlich auch einen entsprechenden Hashtag: Mit #GivingTuesdayCH können Userinnen und User ihr Engagement schnell verbreiten und sichtbar machen. So wird der GivingTuesday zum Multiplikator der guten Tat, der dabei hilft, dass die Grosszügigkeit des eigenen Handelns für andere eben ansteckend wird.

Geplante Aktionen am GivingTuesday
Fast dreissig Aktionen zum GivingTuesday, die eine grosse Spanne an Lebens- und Unterstützungsbereichen umfassen, werden derzeit auf der Website vorgestellt. Die Stiftung Theodora möchte zum Beispiel dank Spendengeldern tausend Besuche von Traumdoktoren ermöglichen. Diese wollen Kindern, welche die Festtage im Spital verbringen müssen, ein wenig Freude in schwierigen Zeiten schenken. Der Schweizerische Gehörlosenbund will mit seinem Projekt «Weihnachtsgeschichte für gehörlose Kinder» eine Lücke füllen. Denn, es ist kaum zu glauben, in den Schweizer Gebärdensprachen gibt es noch keine Weihnachtsgeschichten. Die Stiftung Zürliwerk, die sich für die soziale und wirtschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung im Kanton Zürich einsetzt, möchte mit ihrer GivingTuesday-Aktion dringend be-

nötigte Beleuchtungsmodernisierungen umsetzen. Der gemeinnützige Verein Swiss Vets for Pets hat das Ziel, Tierhaltenden mit begrenzten finanziellen Mitteln zu helfen, ihren Tieren die notwendige tierärztliche Versorgung zukommen zu lassen. Am GivingTuesday bittet der Verein nicht nur um Spenden, sondern auch um die Mithilfe, über Social-Media- und andere Kanäle mehr Sichtbarkeit zu erhalten. Der gemeinnützige Verein Madame Frigo wiederum setzt sich gegen Lebensmittelverschwendung ein. Er möchte sein Netz von über 160 Standorten von öffentlichen Kühlschränken erhalten und erweitern. UBS Helpetica, eine zentrale Vermittlungsplattform für Freiwilligenarbeit in der Schweiz, ruft die Menschen am GivingTuesday dazu auf, sich für ein Freiwilligenprojekt anzumelden und so Gutes zu tun.

Geben macht glücklich
Auch wenn es am GivingTuesday darum geht, den Fokus vom Ich zu nehmen und den Blick auf andere zu richten, hat man durchaus selbst etwas davon, wenn man etwas gibt, ohne dafür eine Gegenleistung zu erwarten. Die Forschung zeigt nämlich, dass Grosszügigkeit positive Auswirkungen auf das eigene Wohlbefinden hat. Die guten Taten lösen Glücksgefühle aus und geben der psychischen Gesundheit einen Schub. Zudem ist die Forschung heute davon überzeugt, dass Uneigennützigkeit eine entscheidende Errungenschaft der Menschheit ist, die immer wieder Fortschritt und Entwicklung ermöglicht. «Es kommt daher nicht von ungefähr, dass wir auf dieses Jahr hin unseren Claim geändert haben», sagt Marc-André Pradervand. Er lautet neu «Gutes tun tut gut» – und trifft den Nagel auf den Kopf!
www.giving-tuesday.ch



ANZEIGE

Was ist vergänglich? Was hält ewig?

Fast alles ist vergänglich. Was ewig hält, bestimmen Sie. Zum Beispiel mit Ihrem Testament zugunsten von Menschen mit Behinderungen.

Jetzt auf proinfirmis.ch/testamentratgeber oder unter 058 775 26 88.

pro infirmis

Bestellen Sie unseren kostenlosen Testament-Ratgeber

ANZEIGE

«Mit regelmässigem Einsatz erreichen wir mehr.»
Mujinga Kambundji, Sprinterin und SRK-Botschafterin

Spenden Sie regelmässig: Einfach für Sie – lebenswichtig für Menschen in Not

Helfen Sie wirksam verletzlichen Menschen. Richten Sie jetzt eine regelmässige Spende ein:

Ganz einfach geht's online:
redcross.ch/regelmaessige-spende

Oder rufen Sie unseren Gönnerservice an:
Julian Macchi,
Leiter Gönnerservice
058 400 44 64

Schweizerisches Rotes Kreuz

DIE VERGESSENEN KRISEN

Rund um den Globus gibt es Regionen mit humanitärer Notlage – die aber kaum Aufmerksamkeit erhalten. Millionen von Menschen sind gefährdet, durch Armut, Gewalt, politische Instabilität, Naturkatastrophen oder die Folgen des Klimawandels. Hilfswerke lindern die grösste Not. Aber sie brauchen Unterstützung.

Manuela Talenta

Besonders viele der wenig beachteten Krisenherde befinden sich in Afrika. Zahlreiche afrikanische Länder erleben seit Jahrzehnten anhaltende bewaffnete Konflikte und interne Unruhen, die zu massiven Vertreibungen, Hunger und Armut führen. Humanitäre Organisationen leisten Nothilfe, versorgen Hungernde mit Nahrungsmitteln, sauberem Wasser und Medizin. Zum Beispiel in Mosambik: Im Norden des Landes sind seit letztem Dezember wieder Angriffe von bewaffneten Gruppen aufgeflammt, welche die Menschen

zur Flucht zwingen. Dazu gehören auch Gesundheitsfachleute. Das Spital im Chiure-Distrikt etwa kann deshalb weniger Patienten aufnehmen. Gleichzeitig sind viele Menschen genau hierher geflüchtet. Ihnen mangelt es an Wasser, medizinischer Versorgung oder Schutz vor Regen und Sonne. Das wiederum fördert die Ausbreitung von ansteckenden Krankheiten wie der Cholera. SolidarMed ist vor Ort, um mit Medikamenten, Hygieneausrüstung, Labormaterial, Zelten und Gesundheitsteams dagegen anzukämpfen.



Eine Zukunft für Jugendliche in Algerien

Nicht mehr Kind, aber auch noch nicht erwachsen, fallen Jugendliche bei Hilfsprogrammen oft zwischen Stuhl und Bank. Bei ihnen setzt Terre des hommes Schweiz in Algerien an. Seit 1975 leben rund 200 000 Flüchtlinge aus der Westsahara in den Lagern rund um die Stadt Tindouf. Sie waren aus ihrer von Marokko besetzten Heimat geflohen und harren nun im Wüstensand aus. Inzwischen wächst die dritte Generation heran. Sie

kennt nichts als die Camps, ihre Zukunft ist ungewiss, und den Menschen droht, ihre kulturelle Identität zu verlieren. Deshalb richtete Terre des hommes Schweiz im letzten Jahrzehnt in Smara, dem grössten von insgesamt fünf Flüchtlingslagern, neun Jugendzentren ein. Sie sollen den Heranwachsenden eine Zukunftsperspektive geben und zentrale Werte wie Solidarität und Zusammenhalt in der sahrauischen Bevölkerung stärken.

Hilfe für Flüchtlinge mit Behinderung in Kenia

Im Nordwesten von Kenia herrscht seit einigen Jahren eine Dürre. Auch wenn es dieses Jahr wieder ein bisschen mehr geregnet hat, bleibt die Lage angespannt: Über eine Million Menschen sind von Ernährungsunsicherheit bis hin zu Unterernährung betroffen. Für Kinder und Erwachsene mit Behinderungen ist die Situation am schlimmsten. Abgabestellen von Hilfsorganisationen sind nur schwer erreichbar, weil zum Beispiel die Wege nicht barrierefrei sind – und Hilfsmittel wie Gehhilfen oder Rollstühle fehlen.

Im Turkana-County leistet die CBM Christoffel Blindenmission Not- und Aufbauhilfe mit Geldzahlungen, landwirtschaftlichen Geräten, Schulungen, Hilfsmitteln für Menschen mit Behinderung, medizinischer Versorgung sowie dem Aufbau und der Förderung von inklusiven, lokalen Spar- und Darlehens-Selbsthilfegruppen. Etwas weiter nördlich von Kenia, in Sudan, tut Handicap International Ähnliches. Auch dort bringt der anhaltende militärische Konflikt Millionen von Menschen in Not – und die Schwächsten sind Menschen mit Behinderungen. Handicap International hilft Flüchtlingen, die in Sudans Nachbarländer Tschad, Ägypten und Südsudan geflüchtet sind. Die Teams leisten Rehabilitationsmassnahmen, Unterstützung für die psychische Gesundheit und sorgen für humanitäre Nothilfe.



Leben im weltweit grössten Flüchtlingslager in Bangladesch

Auch in Asien gibt es viel Unterstützungsbedarf. Besonders gefährdet ist die ethnische Minderheit der Rohingya. In ihrem Heimatland Myanmar gelten sie als eine nicht einheimische Bevölkerungsgruppe, sie haben keinen Anspruch auf Staatsbürgerschaft und mussten vor Gewalt fliehen. Deshalb leben mindestens eine Million Rohingya als Flüchtlinge im Nachbarland Bangladesch. Zuflucht finden sie in den Camps des Distrikts Cox's Bazar, dem grössten Flüchtlingslager der Welt. Allerdings sind die Bedingungen prekär, und die Angst vor Abschiebung ist allgegenwärtig. Mehrere Hilfswerke sind hier aktiv. So hat etwa Ärzte ohne Grenzen allein zwischen Anfang August und Mitte September 130 Kriegsverletzte versorgt, meistens Frauen und Kinder. Auch Heks ist vor Ort und implementiert seit 2019 Massnahmen für eine bes-

sere Hygiene in den Gesundheitseinrichtungen der Camps. Administrative und medizinische Angestellte werden in Wasser- und Hygienekonzepten geschult. Zudem setzt sich Heks für bessere Unterkünfte ein, denn die kleinen Hütten aus Bambus sind keine dauerhafte Lösung. Doch genau eine solche ist nötig, denn eine Rückkehr nach Myanmar in den nächsten Jahren ist unwahrscheinlich. Helvetas trägt zur besseren Ernährung der Flüchtlinge und der einheimischen Gemeinden bei. Zudem fördert Helvetas den sozialen Zusammenhalt – zum Beispiel mit der Bildung von Gruppen für junge Frauen und Männer aus den Camps sowie für jene aus den Aufnahmegemeinden in Ukhiya und Teknaf. Sie lernen, wie sie bei Katastrophen wie Bränden oder Überschwemmungen effektive und rasche Hilfe leisten können.

Der blutige Krieg in der Demokratischen Republik Kongo

Besonders verletzlich sind Frauen und Mädchen – zum Beispiel in der Demokratischen Republik Kongo. Dort tobt seit beinahe drei Jahrzehnten ein blutiger Krieg, über den die westlichen Medien kaum berichten. Zehntausende von Frauen und Mädchen werden Jahr für Jahr Opfer von sexueller Gewalt. Darauf-

hin werden sie von ihren Familien verstossen und stigmatisiert. Zudem müssen sie allein mit den physischen und psychischen Folgen ihrer Erlebnisse kämpfen. Verschiedene lokale Hilfsorganisationen helfen ihnen dabei, sich in Solidaritätsgruppen zu organisieren. Diese wiederum unterstützen die

Betroffenen mit psychosozialen Programmen, wirtschaftlichen Initiativen und dem Zugang zu den wichtigsten Gesundheitsdiensten. Damit auch die entlegenen Gebiete erreicht werden können, wird aber ein Geländefahrzeug benötigt. Dafür sammelt zum Beispiel das Schweizer Hilfswerk Miva Spenden.



Die vertriebenen Frauen aus Afghanistan

In Pakistan leben ebenfalls Tausende von Vertriebenen; vor allem Frauen aus Afghanistan. Sie gehören zwar nicht zu einer Minderheit, sind aber in ihrer Heimat rechtlos. Nachdem die Taliban 2021 die Macht übernommen hatten, sprachen sie den Frauen das Recht auf Bildung, freie Meinungsäusserung und Arbeit ab. Viele flohen daher nach Pakistan. Inzwischen leben hier über 1,4 Millionen Afghaninnen und Afghanen. Solidar Suisse versorgt sie mit dem Nötigsten, damit sie ihre Grundbedürfnisse decken können. Ausserdem ermöglicht die Organisation Kindern den Zugang zu Schulbildung; dafür arbeitet sie mit geflüchteten afghanischen Lehrerinnen zusammen. Das bringt gleich zweierlei: Der Schulbesuch schützt die Kinder vor Kinderarbeit, Gewalt und Gesundheitsrisiken – und die Lehrkräfte können mit dem Lohn eine Zukunft in Pakistan aufbauen.

ANZEIGE

sbv fsa
Gemeinsam sehen wir mehr

Ihre Spende ermöglicht blinden und sehbehinderten Menschen, ein selbständiges Leben zu führen.

sbv-fsa.ch

Der sbv trägt das Zewo-Gütesiegel.

SPENDENKONTO
CH34 0900 0000 3000 2887 6

SCHENKEN SIE Ihrer Freundin eine Geiss.

UND HELFEN SIE DAMIT ARMEN KLEINBÄUERINNEN.

hilfe-schenken.ch

HEKS Brot für alle.

ANZEIGE

kovive
Hilft Kindern in der Schweiz.

Schenken Sie armutsbetroffenen Kindern in der Schweiz magische Momente – rund ums Jahr!

Ihre Spende ermöglicht einem Kind eine Woche Abenteuer in einem Kovive-Lager oder einen haltgebenden Kovive-Betreuungsplatz.

Bitte helfen auch Sie. Herzlichen Dank.

Jetzt online spenden:
www.kovive.ch/weihnachtsaktion
info@kovive.ch
IBAN: CH55 0900 0000 6002 3176 1

Ich taste, also schaue ich.

Schauen, ohne die Bilder zu sehen: Unsere Bilderbücher erzählen sehbehinderten Kindern Geschichten. Helfen auch Sie, Bilderbücher für alle sichtbar zu machen!

SBS SCHWEIZERISCHE BIBLIOTHEK FÜR BLINDE, SEH- UND LESEBEHINDERTE

SPENDEN MIT TWINT

SBS SPENDENKONTO CH74 0900 0000 8000 1514 1

Ich möchte Kundin oder Kunde der SBS werden. Kontaktieren Sie mich!
 Ich möchte blinde, seh- und lesebehinderte Menschen unterstützen.

Name _____
Adresse _____
Telefon/E-Mail-Adresse _____

Bitte einsenden an: SBS Schweizerische Bibliothek für Blinde, Seh- und Lesebehinderte, Grubenstrasse 12, 8045 Zürich. Telefon: 043 333 32 32, E-Mail: info@sbs.ch

- 1 **Welcher Künstler will mit dem Song «Heal the World» die Welt zu einem besseren Ort machen?**
F Bruce Springsteen
L Elton John
S Michael Jackson
- 2 **Wann findet der «Giving Tuesday» statt?**
K Nach dem Ostermontag ruft der Giving Tuesday dazu auf, Gutes zu tun.
T Am Dienstag nach dem Black-Friday lenkt der Giving Tuesday die Aufmerksamkeit auf das Geben und Schenken.
S Am letzten Dienstag im November läutet der Giving Tuesday jeweils die Hauptspendezeit ein.
- 3 **Wer hat gesagt: «Die Liebe allein versteht das Geheimnis, andere zu beschenken und dabei selbst reich zu werden?»**
S Taylor Swift
M Antoine de Saint-Exupéry
E Clemens Brentano
- 4 **Wie viel spendet ein mittlerer Haushalt in der Schweiz während eines Jahres an Hilfswerke?**
R 400 Franken
N 800 Franken
O 1000 Franken
- 5 **Welches französische Werk stellt einen ehemaligen Sträfling ins Zentrum, der nach seiner Entlassung sein Leben ändert, zum reichen Wohltäter wird, Gutes tut und anderen hilft?**
R Graf von Monte-Cristo von Alexandre Dumas
N Les Misérables von Victor Hugo
E Der Fremde von Albert Camus
- 6 **Was bedeutet es, wenn in einem Sammlungsaufruf der Satz steht: «Ihre Spende wird dort eingesetzt, wo sie am dringendsten benötigt wird?»**
U Das Hilfswerk setzt die Spende für die Nothilfe ein.
L Das Hilfswerk setzt die Spende für Projekte ein, die zu wenig Geld haben.
S Das Hilfswerk entscheidet, wofür es die Spende einsetzt.
- 7 **In welchem Film hilft ein Professor einem jungen Mathe-Genie, aus schwierigen Verhältnissen seinen Weg zu finden?**
Q A Beautiful Mind
C The Great Gatsby
T Good Will Hunting
- 8 **Für welche Katastrophe haben die Schweizer Hilfsorganisationen am meisten Spenden erhalten?**
U Ukraine-Krieg (2022)
Z Tsunami Südostasien (2004)
G Unwetter in Gondo (2000)
- 9 **Welches Kunstwerk thematisiert «Frieden statt Gewalt»?**
N Love Is In The Air oder Flower Thrower von Banksy
S Wish tree von Yoko Ono
A Selbstbildnis mit Dornenhalsband von Frida Kahlo
- 10 **Was ist ein Legat an ein Hilfswerk?**
E Das Hilfswerk erhält ein zinsloses Darlehen.
A Das Hilfswerk bekommt ein Geschenk.
D Das Hilfswerk wird im Testament mit einem Vermächtnis bedacht.

DAS GROSSE QUIZ

Wie gut sind Sie über das Thema Spenden und die Arbeit von Hilfswerken informiert? Kreuzen Sie die richtigen Antworten an und setzen Sie die jeweiligen Buchstaben in die Kästchen.



- 11 **Welcher berühmte Song wurde 1985 für das Sammeln von Spenden gegen den Hunger in Afrika veröffentlicht?**
E We are the World
K Do they know it's Christmas
U Imagine
- 12 **Was versteht man unter Crowdfunding?**
N Viele Menschen steuern einen kleineren Geldbetrag bei, um ein Projekt, eine Idee oder ein Anliegen zu unterstützen, typischerweise über Online-Plattformen.
F Eine Technik zur Optimierung von Spendenwebseiten für Suchmaschinen.
U Eine Kryptowährung, die von vielen Menschen gleichzeitig genutzt wird, meist um zu spenden.
- 13 **Welche Wissenschaft untersucht die sozial bedingte Ungleichheit von Gesundheitschancen – zum Beispiel, ob Armut krank und Krankheit arm macht?**
A Verhaltenspsychologie
B Sozialepidemiologie
T Hämatologie
- 14 **Wie viele Hilfswerke tragen das Zewo-Gütesiegel?**
M 1053
I 253
E 505
- 15 **Welche humanitäre Organisation mit Sitz in der Schweiz hat dreimal den Friedensnobelpreis erhalten?**
S MSF
R IKRK
J UNHCR
- 16 **Welches der folgenden Zahlungsmittel verursacht in der Regel am wenigsten Kosten, um eine Spende an ein Hilfswerk zu überweisen?**
E E-Banking
L Twint
I Kreditkarte
- 17 **Laut dem UNHCR waren Ende 2023 weltweit mehr als 117 Millionen Menschen gewaltsam vertrieben. Wie viele davon sind im eigenen Land auf der Flucht und haben nie eine internationale Grenze überquert?**
A weniger als 1 von 10 Personen
L 1 von 4 Personen
I mehr als jede 2. Person
- 18 **Wie viele Spenden haben die Hilfswerke in der Schweiz im Jahr 2023 gemäss einer Hochrechnung der Zewo erhalten?**
T 2,25 Milliarden Franken
U 1,5 Milliarden Franken
V 5,75 Milliarden Franken
- 19 **Welchen Spendenzweck haben Schweizer Haushalte im Jahr 2023 gemäss dem Spendenbarometer von Swissfundraising am häufigsten berücksichtigt?**
U Katastrophenhilfe
E Natur- und Umweltschutz
K Menschen mit Behinderung
- 20 **Im Jahr 2020 haben sich über 40 Prozent der Schweizer Bevölkerung freiwillig engagiert, zum Beispiel in Organisationen, in der Nachbarschaft oder in der Familie. Wie viele Stunden pro Woche haben sie durchschnittlich dafür eingesetzt?**
E weniger als zwei Stunden
O über sieben Stunden
N rund vier Stunden

LÖSUNGSWORT:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

ANZEIGE

Für nachhaltige Perspektiven

Wir sind das rezeptfreie Mittel bei Alkohol- und weiteren Suchtproblemen. Unbürokratisch, unentgeltlich, für Betroffene und Angehörige.



Inhaltsstoff: 500 mg Blaukreuztin

+ Perspektivil+

Unbürokratische und unentgeltliche Hilfe garantiert, durch umfassende Beratung bei Alkoholproblemen.
 Perspektivil+ verhilft zu mehr Lebensqualität und weniger Abhängigkeit.

Mehr Informationen: www.blaukreuz.ch

Für nachhaltige Perspektiven bei Alkohol- und weiteren Suchtproblemen.

Blau Kreuz

Zürich

zh.blaukreuz.ch

Spendenkonto: IBAN CH10 0070 0114 8059 5273 1
 Zürcher Kantonalbank, zugunsten Blau Kreuz Kantonalverband Zürich



Tanja Grandits
Spitzenköchin
Botschafterin von terre des hommes schweiz:

«Vor allem Mädchen und Frauen werden in weiten Teilen der Welt aufgrund ihres Geschlechts benachteiligt. Gerade deshalb bedeutet es mir sehr viel, mich für die Selbstbestimmung von Mädchen und Frauen zu engagieren.»

PROMINENTE RUFEN ZU SOLIDARITÄT AUF

Viele bekannte Gesichter unterstützen als Botschafter oder Botschafterin die Hilfswerke beim Sammeln von Spendengeldern.

Mujinga Kambundji
Weltklasse-Sprinterin
Botschafterin vom Schweizerischen Roten Kreuz

«Für uns in der Schweiz ist der Zugang zu Trinkwasser so selbstverständlich. Man vergisst, welchen Unterschied das im Leben der Menschen machen kann.»



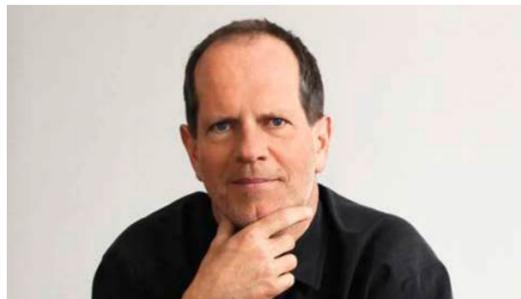
Nino Schurter
Mountainbiker
Botschafter für SolidarMed

«Ich halte die Arbeit von Hilfswerken für vordringlich.»



Frölein Da Capo
Musikerin
Botschafterin für Kovive

«Jedes Kind, egal aus welchen sozialen Verhältnissen es kommt, braucht Aufmerksamkeit und Liebe.»



David Plüss
David Plüss, Musiker und Produzent:
Botschafter von CBM Schweiz

«Bei Projektbesuchen in Indien und Brasilien konnte ich mich von der vielfältigen Arbeit des Hilfswerks überzeugen. Ich war bei Augenoperationen an Kindern anwesend und tief beeindruckt von der direkten notwendigen Hilfe des christlichen Werks.»

ANZEIGE



FRIEDA

Die feministische Friedensorganisation / ehemals cfd

Ermöglichen Sie mit Ihrer Spende mehr Gerechtigkeit und Frieden für Frauen in Nahost, im Maghreb, in Südosteuropa und in der Schweiz.

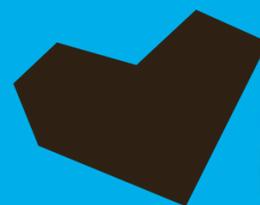
www.frieda.org

Jetzt mit TWINT spenden!

QR-Code mit der TWINT App scannen
Betrag und Spende bestätigen



ANZEIGE



Für lebenswerte Alpen braucht es unseren Einsatz.

Pro Alps (vormals Alpen-Initiative)
Spendenkonto IBAN:
CH77 8080 8002 2905 2529 0

Ihre Spende in guten Händen.



Schenken Sie ein Nothilfepaket und retten Sie Leben



THERAPEUTISCHE NAHRUNG

zur Behandlung
mangelernährter Kinder

IMPfstoff

zum Schutz
vor Cholera

**UNENTBEHRLICHES
WUNDVERSORGUNGS-SET**
für unsere chirurgischen Eingriffe



msf.ch/notpacket

Scannen Sie den QR-Code
Füllen Sie Ihr Paket
und retten Sie Leben!



Danke!

*Ihre Grosszügigkeit ermöglicht
es Ärzten ohne Grenzen, tausenden
Menschen eine medizinische
Versorgung zu bieten, die diesen
sonst verwehrt bliebe.*



**Ihre Spende
in guten Händen.**

